Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 216. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 26. März 1890.

Das Budget.

⚭ Berlin, 25. März.

Schon zu Beginn dieses Monats war es unwahrscheinlich geworden, daß das Budget zu dem durch die Verfassung gebotenen Zeitpunkte, nämlich spätestens am 1. April, zu Stande kommen werde. Jetzt ist die Möglichkeit geradezu ausgeschlossen, und es ist zu befürchten, daß die Verzögerung, welche der Abschluß erleidet, eine beträchtliche werden wird, beträchtlicher, als der vierzehntägige Zeitraum war, während dessen Wahlagitationsferien stattfanden, die allein zur Entschuldigung der Verspätung herangezogen werden können.

Die Bestimmung der Verfassung, daß der Staatshaushalt vor Beginn des Etatsjahres fertig sein soll, ist völlig klar. In früheren Jahren bildete freilich nicht die Befolgung, sondern die Verletzung dieser Vorschrift die Regel. Aber damals war die Verfassung in vielen Punkten nothleidend. In der Periode, in welcher die entschieden liberale Partei einen hervorragenden Einfluß im Hause ausübte, hat sie mit Nachdruck und Erfolg dahin gewirkt, daß das Budget rechtzeitig fertig gestellt werde. Im vorigen Jahr fand zum ersten Male eine kleine Abweichung statt. Sie wurde damals nicht weiter gerügt, und nun scheinen wir wieder dahin zu gelangen, daß die Abweichung von der Regel zur Sitte wird.

Weder die Regierung noch die Majorität haben sich bisher Sorge darum gemacht, wie das Uebel zu heilen sei. In anderen Ländern hilft man sich in ähnlicher Lage mit einem Nothgesetz, welches die Regierung ermächtigt, einstweilen die Verwaltung nach den bestehenden Grundsätzen weiter zu führen. Die Verfassung ist dabei geborgen. Die freisinnige Partei wird das Betreten dieses Weges in Anregung bringen und auf die Bedeutung der Sache mit allem Nachdruck hinweisen müssen. Der Partei liegt die Verpflichtung ob, darüber zu wachen, daß der Verfassung in allen Punkten Genüge geschehe, und sie darf gerade im gegenwärtigen Augenblicke an Wachsamkeit nicht nachlassen.

Merkwürdiger Weise findet man in einer Anzahl von Blättern Andeutungen darüber, als ob ein Theil der Partei Neigung habe, jetzt „nach rechts“ zu schwenken. Eine höchst wunderliche Vorstellung! Die Partei hat treu an ihren Grundsätzen festgehalten, und durch diese Treue gegen sich selbst hat sie die Krisis, die vor drei Jahren über sie hereinbrach, glücklich überstanden. Diejenigen Wähler, die vor drei Jahren von ihr abfallen zu müssen glaubten, sind, nachdem sie sich eines Besseren belehrt haben, zu ihr zurückgekehrt. Die Partei befindet sich in aufsteigender Bewegung, weil sie den Muth gehabt, in einem schweren Augenblicke lieber den Verlust einer Anzahl von Mandaten auf sich zu nehmen, als einen von ihren Grundsätzen zu opfern. Und sie sollte in einem Augenblicke des Glückes dasjenige thun, was sie in einem Augenblicke des Unglücks verschmäht hat?

Von manchen Seiten wird ein Sport damit getrieben, Meinungsverschiedenheiten innerhalb der freisinnigen Partei an das Licht zu zerren. Selbstverständlich giebt es Meinungsverschiedenheiten zweiten und dritten Ranges in jeder Partei, die selbständige Köpfe hat. Aber über die großen und leitenden Fragen ist sie wahrscheinlich einiger als irgend eine andere Partei. Die Versuche, eine Geschäftsordnungsfrage, die sich innerhalb der Landtagsfraction erhoben hat, zu einer politischen Differenz aufzubauschen, werden keinen Erfolg haben.

Politische Uebersicht.

Breslau, 26. März.

Der ehemalige Officiöse des „Hamburger Corr.“ versichert, daß **zunächst** an weitere Personalveränderungen in Regierungskreisen nicht gedacht werde. Dann heißt es weiter:

Ob und wieweit in der Folge Aenderungen eintreten werden, wird wesentlich davon abhängen, inwieweit die Staatsminister mit dem neuen Reichskanzler und Ministerpräsidenten sowie untereinander in ihrer politischen Individualität harmoniren. Dies mag, soweit es die Harmonie der Minister betrifft, insofern befremdlich erscheinen, als die meisten Mitglieder des preußischen Staatsministeriums durch eine längere Reihe von Jahren unter dem Präsidium des Fürsten Bismarck zusammen gearbeitet haben. Allein das Räthsel löst sich, wenn man den **übermächtigen Einfluß** der Persönlichkeit des Fürsten Bismarck, **neben welcher sich die politische Individualität der anderen Minister nicht geltend machen konnte**, in Rechnung zieht. Auch ohne die formale Grundlage der verhängnißvollen Cabinetsordre von 1852 waren die preußischen Staatsminister kaum mehr als die für ihr Ressort bestellten Ausführungsorgane des in dem Fürsten Bismarck verkörperten Gesammtwillens des Staatsministeriums. Jetzt soll die volle politische Verantwortlichkeit der Mitglieder des Staatsministeriums de jure und de facto wieder zur Geltung kommen, und damit die **politische Individualität** der Ressortminister. Es ist daher keineswegs unmöglich, daß der Versuch, eine Homogenität des preußischen Staatsministeriums auch ohne den mächtigen Willen eines leitenden Ministers aufrechtzuerhalten, unter den veränderten Umständen **die Probe nicht besteht**. Das wird indessen die Zeit lehren müssen.

Nach diesem wenig schmeichelhaften Zeugniß, das der Gesammtheit unseres Ministeriums ausgestellt wird, werden die Minister einzeln vorgenommen. Herrn v. **Maybach** wird nachgesagt, daß seine Gesundheit viel zu wünschen übrig lasse; Herr v. **Scholz** „stehe sich schlecht mit einem Theil seiner Collegen“, Herrn **Herrfurth** werde „Mangel an Energie, ein Vorwalten bureaukratischer Neigungen bei der Erledigung von Sach- und Personenfragen nachgesagt“. Der wahre Grund, daß er es mit einer zahlreichen und sehr einflußreichen Gegnerschaft zu thun hat, sei aber der, „daß man ihm eine **Vorliebe für die bürgerlichen Beamten und die Zurücksetzung der adeligen vorwirft**“. — Dagegen sei die Stellung des Herrn v. **Lucius** sehr fest. Von diesem schreibt das Hamburger Blatt: „Die Beziehungen zwischen dem früheren Ministerpräsidenten, dem Fürsten Bismarck, und dem Minister der Landwirthschaft waren **längst nicht mehr so gut als früher**. Herr v. Lucius verhielt sich den agrarischen Anforderungen gegenüber ungleich zurückhaltender, als Fürst Bismarck. Die Meinungsverschiedenheiten verschärften sich in dem Maße, daß Minister Lucius im vorigen Sommer an seinen Rücktritt gedacht haben, von dem Kaiser aber von der Verfolgung dieses Gedankens abgehalten sein soll.“

Die Wiener „Montagsrevue“, die aus Berlin aus inspirirten Kreisen Informationen empfängt, bringt folgende Mittheilungen:

„Fürst Bismarck hat den Titel eines „Herzogs von Lauenburg“, der ihm ohne sein Wissen verliehen wurde, **sofort abgelehnt**; nicht weil er nicht über die standesgemäßen Mittel verfügt, sondern weil es ihm darum zu thun war, in scharfer Weise zu markiren, **daß ein Bruch und keine wohlwollende Auseinandersetzung, ein Sturz und keine freiwillige Entlassungsnahme vorliegt**. Der Kaiser hat die Art, wie Bismarck sich zum Reichstage stellte, **mißbilligt und ist entschlossen**, schon in der nächsten Zeit selbst mit den Führern der verschiedenen Fractionen in persönliche Verhandlung zu treten und eine Parteigruppirung anzubahnen, welche ein sicheres und ersprießliches Functioniren des parlamentarischen Apparates ermöglicht. Was zur Zeit über die Erschütterung einzelner Minister verlautet, ist voreilig; man kann sagen, es schwanken Alle und Keiner, denn die neue Regierung wird entsprechend dem Resultate der erwähnten Conferenzen gebildet werden. Nur wenn ein solches nicht erzielt würde, könnte sich die Situation in vielen Punkten sehr verschlimmern, denn der Kaiser hat einen eisernen Willen und weicht vor dem Aeußersten nicht zurück. Wenn es auch wahr ist, daß Fürst Bismarck bei den bekannten Arbeiter-Erlassen mitgewirkt und die diplomatische Action bezüglich der Conferenz geführt hat, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß der Kaiser und der ehemalige Kanzler in der Arbeiterfrage weit auseinandergehen und daß die Arbeiter sich auf den Kaiser gegen den Fürsten Bismarck berufen konnten und auch berufen haben.“

An anderer Stelle fällt dasselbe Blatt über die Politik des Fürsten Bismarck folgendes herbe Urtheil:

Fürst Bismarck ist aus dem Amte geschieden, weil er in Fragen der **inneren Politik** von den Anschauungen und man kann wohl auch sagen von den Empfindungen seines kaiserlichen Herrn zu sehr abwich, in dessen Adern doch das Blut seines Vaters und seiner Mutter rollt. Der ehemalige deutsche Kanzler hatte sich sein Programm vor anderthalb Menschenaltern gebildet und hielt daran fest und war oft kaum zu bewegen, der neuen Zeit zu Liebe auch nur ein Mäntelchen umzunehmen. Fürst Bismarck haßte heute wie vor vierzig Jahren alle Freiheit und alle freiheitlichen Menschen. Selbst als er nach den Siegen in Frankreich dem geeinigten Deutschland eine Verfassung geben mußte, verließen ihn seine reactionären Gedanken nicht, er acceptirte das allgemeine Stimmrecht, welches sich in Frankreich als ein so ausgezeichnetes Mittel des Schein-Constitutionalismus bewährt hatte. Die Art, wie er in inneren Fragen regierte, noch deutlicher aber seine Worte, wenn er sich einmal entschloß, den sparsamen Mund aufzuthun, verriethen leider, daß einer so großartigen und unvergleichlichen Thätigkeit der Tropfen Menschenfreundlichkeit nicht gehörig beigemischt sei, ohne welche selbst der größte Erfolg über den Werth einer historischen Thatsache nicht weit hinauskommt. Er war kein Soldat von Beruf und mußte also nicht hart, rücksichtslos sein und er war es doch gegen die Deutschfreisinnigen, obwohl an ihrer Spitze Männer stehen, die in der Wissenschaft sich auch ein schönes Ruhmesblatt gesichert haben, gegen die Clericalen, gegen die Socialdemokraten. Er verkündigte das Dogma des einzigen deutschen Patriotismus à la Bismarck, welcher aber nur bei den Sclaven seiner Meinung anzutreffen war. Sonst gab es in Deutschland keine Menschen, die ihr Vaterland liebten. War dem aber so? Wenn ein äußerer Feind vor den Thoren erscheint, dann müssen Alle mit derselben Ansicht der gemeinsamen Abwehr sich zusammenfinden, allein es hat noch kein Land und keine Zeit gegeben, in welcher alle Bürger über ihre häuslichen und politischen Angelegenheiten völlig gleich dachten ....

Er negirte die Frage des vierten Standes und wies ihr ihr Quartier zwischen Socialistengesetz und Belagerungszustand an. Nicht etwa, indem er sich auf einen starken und blühenden Bürgerstand stützte; nein, diesen hatte er von sich gestoßen und im feindlichen Lager der Freisinnigen versammelt. Seine innere Politik lebte in der That auf einem abgelebten, überwundenen Conservatismus, dessen Hauptkennzeichen der kritiklose Gehorsam, die blinde Unterwerfung unter den höheren Willen war. Dieses Programm hat sich selbst in der Bureaukratie abgenutzt, im Adel begegnet man den leidenschaftlichsten Gegnern desselben und sonst konnte es sich naturgemäß keine Freunde erwerben. Dennoch hielt Fürst Bismarck daran fest und machte sogar kleine parlamentarische Geschäfte, um dieses Regierungsprincip der Unentschlossenheit im Schaffen und der Leidenschaft in der Abwehr festzuhalten.

Das war vor dem jugendlichen Kaiser und vor der neuen Zeit gleich unmöglich. Der Mensch will ein Bischen Freiheit haben, namentlich der Mensch der Wissenschaft und Technik des 19. Jahrhunderts, der Bürger und der Arbeiter. Hat doch gerade die Maschine ihn gelehrt, daß er auch zu Anderem als zu bloßer mechanischer Thätigkeit berufen sein müsse, wenn er diese Maschine erfinden konnte und sie mit seiner Hand leitet. Die Humanität ist etwas dem Wesen des Fürsten Bismarck beinahe Fremdes; er hatte für das Interesse eines Standes mehr Verständniß als für die Bedürfnisse des ganzen Volkes. Der jugendliche Kaiser wendet sich an dieses; ihm dünkt das alte Gebäude morsch, er will ein Haus neuen Styls aufführen. Die Menschheit wirft sich in ihrer Entwicklung stets neue Fragen auf, die friedlich zu lösen ihr eine Wohlthat erweisen heißt. Kein Staatsmann darf es jenem Handwerksgesellen in Donaueschingen gleichthun und den großen Strom mit seinem Fuße aufhalten wollen. Daß ein Genie wie Bismarck die Zeit nicht so gut verstand, wie irgend Einer, wird nur ein Thor behaupten; was ihn verhinderte, eine Lösung anzustreben die im Geiste des Fortschrittes und der Humanität gelegen war, ist eben jene Art harten, ja grausamen Conservatismus, von dem ihn auch die Opfer des deutschen Volkes für das neue Reich nicht abzubringen vermochten. Fürst Bismarck fiel, weil er stets ein Junker blieb. Kaiser Wilhelm II. kennt die Zeit kaum mehr, in welcher die Anschauungen seines geschiedenen Kanzlers wurzeln, er sucht den Frieden auch mit jenen, mit welchen der eiserne Kanzler nicht anders als im Kriege leben wollte. Der Kaiser weiß von keinem Gegner, deren der Fürst so viele vor sich sah. Die Vorurtheilslosigkeit des Monarchen wird hoffentlich den Nebel von der Menschlichkeit verscheuchen, der sich zu Bismarcks Zeiten so dicht um sie gelegt hatte. Das Deutsche Reich ist durch das unvergleichliche Genie eines Bismarck entstanden und zur Säule des Weltfriedens geworden, die Geschichte wird des Fürsten Bismarck gedenken als eines gewaltigen Schöpfers, vielleicht bringt die neu einge-

---

Der polnische Wachtmeister. [15]

Eine neue Geschichte des Majors. Von **Hans Hopfen.**

Sie wollte wieder die Klinke fassen, aber er bettelte und hielt sie zurück. Er zog sie auf seinen Schoß, sie nahm sein Haupt in beide Arme, und also berathschlagten sie ganz ernsthaft und bedächtig, wann, wie und wo sie sich nach morgiger Trennung wiederfinden könnten. Dazwischen sangen sie das Lob der drei himmlischen Tage, die ihrer Liebe so unerwartet vom Geschick waren beschieden worden, und klagten, daß dieses Glück so früh schon zu Ende gehe. Aber sie wollten sich nicht wieder verlieren, sie wollten des Glücks, das sie einmal genossen, nicht wieder verlustig gehen ganz und gar auf einen Schlag. Nein, sie wollten's nicht und konnten's nicht mehr und waren überaus verliebt, entschlossen und trotzig alle zwei.

Ich weiß nicht, wie lange sie noch so in die Nacht hineinplauderten, aber ich weiß, daß sie Wort hielten und schon am anderen Tage, da sie Beide wieder fern von der Fabrik wohnten, einander wiedersahen und sich in ihren verliebten Entschlüssen bestärkten.

Peter war bald ganz genesen, frischer und fröhlicher denn je vordem und versah seinen Dienst mit allem Eifer zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Ein und anderes Mal ward ihm sogar aus dem Mund seines Escadronchefs ein kleiner Lobspruch zu Theil. Daß diese ihm, der die Drohungen des polnischen Wachtmeisters in guter Erinnerung behalten hatte, besonders wohl thaten, wird Jeder begreifen.

Lodoiska war, angeblich um den unaufhörlichen Quälereien und Eifersüchteleien des Vaters allen Grund zu entziehen, in Wahrheit aber, um leichter Gelegenheit zu finden, mit ihrem Peter zu verkehren, als Verkäuferin in ein elegantes Handschuhgeschäft eingetreten. An allen Werktagen pflegte sie Morgens um acht Uhr die Kaserne zu verlassen und nicht vor zwölf Stunden dorthin zurückzukehren. Manchmal ward's auch später. Aber das ward kaum übel vermerkt, denn um diese Abendzeit war Vater Bischubiak selten zu Hause und, wenn er zu Hause war, gewöhnlich in einem Zustande, daß er die Zeiger auf dem Zifferblatt nicht mehr recht unterscheiden konnte.

Die Mutter war mit der Tochter immer einer Meinung gewesen. War das Kind doch ihre einzige Freude und ihre einzige Stütze dem Alten gegenüber, der ein harter Hausgenoß und, was Niemand besser wußte als seine bessere Hälfte, ein schlechter Mensch war.

So gewöhnten sich Peter und Lodoiska sehr zärtlich aneinander. Sie wußten, daß in wenigen Monaten das Geschick sie scheiden würde, aber sie dachten so wenig daran, wie gesunde Menschen an den Tod. Trennung war ihnen ein unfaßbarer Gedanke, und dämmerte je die Furcht davor in ihren liebenden Seelen auf, so trieb sie sie für den entzückenden Augenblick der Gegenwart nur inniger einander in die Arme. Jeden Abend, den der Dienst dem Einjährigen frei ließ, verbrachten sie ein paar Stunden in glücklichem Beisammensein, die flüchtige Zeit schien ihnen dann lächelnd stillstehende Ewigkeit geworden und Vater und Mutter waren vergessen.

Im Dienst freilich sorgte der Vater Lodoiska's dafür, daß Peter wenigstens ihn nicht vergaß. Er war von einem Spürtrieb, einer Tadelsucht, einer an Verrücktheit grenzenden Strenge gegen Jedermann, die keinen freundlichen Blick aufkommen ließ und ihn mehr und mehr bei den Soldaten verhaßt machte. Die jungen Leute waren zuweilen ganz rathlos und wußten sich nicht zu helfen, obwohl sie es an Zuvorkommenheit dem Wachtmeister gegenüber nicht fehlen ließen.

Eines Morgens in aller Frühe fand man einen gemeinen Mann im Stall erhenkt.

Es war ein leichtsinniger unverbesserlicher Mensch gewesen, der in einem anderen Beruf wohl auch nicht sehr erfreulich sich entwickelt hätte und dessen Verlust fürs Regiment kein großer Schaden war. Aber der Umstand, daß ihm kurz zuvor der polnische Wachtmeister in seiner Strenge eine empfindliche Strafe verschafft hatte, wirkte an jenem Morgen doch recht nachtheilig auf die Empfindungen, die man schon an gewöhnlichen Tagen für Bischubiak hegte.

Der Heimgegangene war, wie so mancher Lüdrian, ein gutmüthiger, lustiger Kerl gewesen, dem es nicht darauf angekommen war, auch ab und zu einmal die Schuld Anderer auf sich zu laden und auszubaden, und der darum viele Freunde hatte. Jetzt sagte alle Welt, der verdammte Kerl, der polnische Wachtmeister, habe den armen Teufel in den Tod gehetzt. Und es war auch nicht anders.

Bischubiak sah es selber nicht anders an. Aber weit entfernt, sich darüber zu grämen, warf er sich nur um so stolzer in die Brust und that sich ordentlich auf diesen augenfälligen Erfolg seiner strengen Mannszucht etwas zu gute.

Niemand rührte der Tod des armen Kameraden mehr als Petern, dem das Zwiegespräch an jenem letzten Abend im Fabrikstübchen dadurch von Neuem aufgefrischt wurde und der in der fatalen Geschichte gleichsam sein eigenes Schicksal voraussah, wie er es sich an jenem Abend in des Trunkenbolds blödes Angesicht vorausgesagt hatte.

Er hatte doch noch Ehrgefühl, der unglückselige Tropf, sagte der Ulan am Abend zu Lodoiska, als er sie aus dem Geschäft auf großem Umweg nach der Kaserne heimgeleitete.

Sie waren beide sehr traurig über den Unfall, denn dem Mädel war es, schon ehe sie das Heimwesen verlassen, von allen Seiten zugetragen worden, was man ihrem Vater für eine Schuld an der Sache beimaß. Nun ihr Geliebter auch noch die That des Verzweifelten billigte, wußte sie sich gar nicht mehr zu fassen und machte ihm Vorwürfe. Wie war's denn möglich, daß ein Christenmensch seiner Seligkeit also vergaß!

Der Andere meinte dumpf vor sich hin, es wäre Jenem doch nichts Anderes übrig geblieben, als die Meinung, welche die Kameraden von ihm gehabt, also endgiltig aufzubessern.

Lodoiska nannte solche Rede gottlos und hielt dem Geliebten die Hand vor den Mund. Dann fragte sie in ihrer Todesangst, ob denn auch er einer solchen That fähig wäre, da er sie in Worten beschönigte.

Peter zuckte die Achseln und sagte, ohne das Mädel anzusehen: „Unter zwingenden Umständen ... warum nicht?“

„Wegen eines Menschen, wie mein Vater ist?“ rief sie.

„Wenn's an die Ehre geht?“ antwortete er wie vorhin.

„Peter!“ war Alles, was sie hervorbrachte. Mund und Augen blieben offen stehen, ihre Kniee erstarrten, sie konnte nicht weiter gehen und blieb stehen, ein Bild des Entsetzens.

Peter sah sie an, faßte sie in die Arme und dabei las er ihr vom Gesichte, daß zwischen ihr und ihrem Vater bereits klare Worte und mehr als Andeutungen gefallen waren, die einen nichtswürdigen Entschluß des Wachtmeisters kundgegeben hätten, welcher dem verhaßten Peter nur zum Nachtheil ausschlagen sollte.

Der Ulan ließ sich von seiner Ahnung nicht gleich was merken. Er suchte erst das Mädel zu beruhigen. Dies aber schluchzte unter strömenden Thränen, als sehe sie schon die Leiche des Geliebten vor sich liegen. Peter strich ihr den Scheitel, küßte sie und fragte dann ganz sanften Tones: „Hat Dir denn Dein Vater etwas über mich gesagt?“

Sie konnte nicht gleich antworten, sie schlang in Hast beide Arme um seinen Hals, drängte Brust an Brust, dann sprach sie wie eine Verzweifelnde: „Peter, mein Peter, versprich mir, schwöre mir, Du wirst Dir selber nie ein Leids anthun!“ (Fortsetzung folgt.)

tretene Wendung die Abwehr jener Krise, welche von innen heraus über das Deutsche Reich zu kommen drohte und die nicht bewältigt war, wenn man sie im Belagerungszustande erstickte; jener Krise, welche Deutschland dem Welttheil ersparen kann, indem es der Freiheit eine viel breitere Gasse aufthut als bisher."

Deutschland.

Berlin, 25. März. [Tages-Chronik.] Zu der Waldersee-Angelegenheit will der „Hamb. Corr." Folgendes erfahren haben: „Waldersee hielt eine wohlvorbereitete glänzende Kritik. Der Kaiser erwiderte unter Anerkennung der Verdienste Waldersee's, daß die Supposition der gestellten Aufgabe nach seiner und anderer Meinung bedenklich sei. Im Ernstfalle kämen solche Voraussetzungen nicht vor, das sei ein entschiedener Fehler. Waldersee erwiderte, daß diese Frage für den Werth der Arbeiten nicht in Betracht komme, und führte für die Richtigkeit der Supposition Beispiele aus der Kriegsgeschichte an."

Ueber das **neue Ehrenzeichen** wird noch geschrieben: Dasselbe besteht in einer runden goldenen Medaille, ähnlich dem früheren Allgemeinen Ehrenzeichen 1. Klasse, welches von Friedrich Wilhelm III. durch Cabinetsordre vom 18. Januar 1830 in den Rothen Adler-Orden vierter Klasse umgewandelt worden ist. Die Vorderseite des Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold trägt den gekrönten königlichen Namenszug und die Jahreszahl 1890, die Rückseite die lorbeerumkränzte Inschrift „Verdienst um den Staat". Es wird am Bande des jetzigen „Allgemeinen Ehrenzeichens" getragen, welches letztere von dem Inhaber bei Verleihung des „Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold" nicht abgelegt wird, was sonst bei Verleihung eines höheren Grades eines Ordens geschieht.

Ueber eine **kaiserliche Hypothek** berichtet die Charlottenburger „Neue Zeit": Daß der Kaiser auch den Grund und Boden unserer Stadt zu taxiren weiß, beweist die Hypothek von 200 000 Mark, welche er vor einigen Tagen aus seiner Privatschatulle auf ein Haus in der Leibnizstraße bewilligte, nachdem er vorher dasselbe persönlich in Augenschein genommen hatte.

Das Hauptorgan der **Nationalliberalen** in Südwestdeutschland, das „**Frankfurter Journal**", hört mit dem 1. April auf, ein politisches Blatt zu sein. Wie wir aus einer Erklärung des Blattes entnehmen, hat der neue Verleger gefunden, daß „die trockene Politik" dem unterhaltenden und nichtpolitischen Gebiet Raum opfern müsse, denn „die Zerfahrenheit des politischen Parteiwesens stumpfe den Geschmack an vorwiegend politischen Zeitungen ab". Der bisherige politische Leiter des „Journals" erklärt, daß er scheide, „an Illusionen ärmer, aber an Erfahrungen reicher aus einer Stellung, in der er sich öfter gehemmt als gefördert sah". Die Presse, so bemerkt derselbe boshaft, „repräsentirt nur die Summe der Thatkraft jener Kreise, deren Ueberzeugung sie vertritt. Jede Partei hat nur die Presse, welche zu haben sie verdient."

[**Ein Familiendrama,**] in welchem der Selbstmord eines redlichen Mannes einen erschütternden Abschluß bildet, erregt in **Potsdam** allgemeine Sensation und bildet, wie das „Berl. Tagebl." schreibt, das Stadtgespräch in allen Gesellschaftskreisen. In der Hoditzstraße 20 wohnte dort bei seiner Mutter, der Wittwe des Klempnermeisters und Stadtverordneten Mertens, der „Bankier" Eduard Mertens. Als Bankier hat derselbe freilich in der letzten Zeit nicht mehr fungirt, denn es hätte sich in Potsdam und Umgegend wohl kaum Jemand gefunden, der Mertens seine Geldgeschäfte anvertraut hätte, zumal derselbe die Berliner Börse nicht mehr besuchen durfte. Mertens war aber in Potsdam stadtbekannt und sehr übel beleumdet. Gegen denselben schwebte ein Strafverfahren, weil er seine eigene 75 Jahre alte Mutter in der barbarischsten Weise mißhandelt, bedroht und gegen dieselbe auch Erpressungen versucht haben sollte. Am 25. September v. J. wurde über ihn von der Potsdamer Strafkammer das Urtheil gesprochen, dem zufolge Mertens wegen Bedrohung mit einem Verbrechen vier Monate Gefängniß erhielt. In der Verhandlung kamen Dinge zur Sprache, die jeder Beschreibung spotten. Die Zeugen bekundeten, daß Mertens fortgesetzt seit Jahr und Tag seine Mutter mit Faustschlägen tractirt, ferner mit dem Kopf gegen die Wände gestoßen, die Haare zerzaust und in die Stühle gedrückt habe, so daß die alte Frau fortwährend mit blauen Flecken bedeckt gewesen sei und oft den Nachbarn und Bekannten ihre Noth geklagt habe. Dieselben haben auch die gemeinsten Schimpfreden, die der Sohn gegen die Mutter gebrauchte, mit angehört. Leider konnte Mertens dieserhalb nicht bestraft werden, weil die Mutter ihm verziehen und keinen Strafantrag gestellt hatte. Er hatte aber auch gedroht, er wolle die alte Frau erwürgen, einmal war er sogar mit einer geladenen Flinte ihr gegenübergetreten und hatte gedroht, er wolle sie erschießen, und hierfür erhielt er die viermonatliche Gefängnißstrafe. Der Grund zu der rohen Handlungsweise des Mertens war darin zu suchen, daß seine Mutter ihr Haus nicht ihm, sondern seiner Schwester, der Frau Buchhalter Aßmuß, übermacht hatte, weil Mertens sein Vermögen bereits erhalten und verspeculirt hatte. Die alte Frau verließ in Folge der fortgesetzten Mißhandlungen ihre Wohnung und zog zu der Frau Aßmuß, woselbst Mertens vor einigen Monaten den Versuch machte, seine Mutter mit Gewalt zu entfernen, wofür er wegen Hausfriedensbruchs bestraft wurde. Am jüngsten Freitag fand nun vor der Potsdamer Strafkammer eine erneute Verhandlung gegen Mertens statt, weil das erste Urtheil vom 25. September vom Reichsgericht wegen eines Formfehlers aufgehoben war. Es fand eine erneute Beweiserhebung statt, doch wurde schließlich der Termin bis zum Montag Nachmittag 4 Uhr vertagt, weil zuvor die Mutter des Mertens commissarisch in ihrer Wohnung vernommen werden sollte. Bei dieser Vernehmung drehte es sich, da die Mißhandlungen ausschieden, lediglich darum, ob Frau Mertens sich durch die Handlungsweise ihres Sohnes bedroht gefühlt habe. Sie sagte aus, daß sie an derartige Wuthausbrüche ihres Sohnes nach und nach schon gewöhnt gewesen sei, sie habe stets Alles dem lieben Gott überlassen, will aber auf keinen Fall mehr mit ihrem Sohne zusammen wohnen, weil er sonst doch noch seine Drohung wahr machen könne. Die drei Sachverständigen, Kreisphysikus Dr. Passauer, Geh. Sanitätsrath Dr. Zielenzig und Dr. Schartow bekunden übereinstimmend, daß Mertens ein im hohen Grade erregbarer Mensch, aber vollständig geistig intact sei. Mertens wurde abermals zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt und zwar führte der Vorsitzende aus, daß die fortgesetzten Thaten des Angeklagten dieses hohe Strafmaß verdienten, weil sie gegen die eigene altersschwache Mutter gerichtet gewesen seien, welche sich wie ein geängstigter Vogel oft zu den Zeugen geflüchtet habe. In ganz Potsdam habe man mit den Ausdrücken der höchsten Entrüstung von dem Angeklagten gesprochen. Diese Entrüstung ist nun noch im Steigen begriffen, denn am Montag Vormittag 10 Uhr hat sich der ebenfalls im Mertens'schen Hause wohnende Schuhmachermeister Stock in seiner Wohnung erschossen. Stock war gegen Mertens am Freitag als Belastungszeuge aufgetreten und hatte hinterher durch die Aufdringlichkeit desselben viel auszustehen. Die Zeugen erzählten vor Gericht, daß Mertens den Stock dadurch eingeschüchtert habe, daß er ihm gedroht, er würde ihn meineidig machen und ins Zuchthaus bringen, weil er sich bei seiner Aussage in der Jahreszahl geirrt, so daß Stock dadurch ganz kopflos geworden sei. Stock nahm am Montag von Frau und Kind Abschied, begab sich in sein Schlafzimmer, legte sich zu Bette und schoß sich eine Kugel in die Brust, die ihn sofort tödtete. Seine Wohnung mußte später gewaltsam geöffnet werden.

[**Mordproceß Franke.**] Am Dinstag stand der Arbeiter Johann Gottfried Albert **Franke** vor dem Berliner Geschworenengerichte. Der Angeklagte ist — wie die „Freis. Ztg." berichtet — ein schmächtiger, mittelgroßer Mann mit ziemlich scharf geschnittenem, blassem Gesicht und etwas ängstlichem Ausdruck in demselben. Er trägt die blaue Gefängnißkleidung und wirft einen scheuen Blick auf seinen kleinen Sohn und seinen Schwager, welche mit vier anderen Zeugen den Schwurgerichtssaal betreten. — Den Vorsitz des Schwurgerichtshofes führt Landgerichtsrath **Denso**, die Anklage vertritt Staatsanwalt **Krobitzsch**, dem Angeklagten steht R.-A. **Uckermann** als Vertheidiger zur Seite. Die That des Angeklagten ist erst am 1. März c. passirt und wohl noch frisch in Aller Gedächtniß. Der Angeklagte wird beschuldigt, an jenem Tage die Wittwe **Charles** ermordet zu haben; er giebt die That selbst zu, bestreitet aber die Ueberlegung. — Präs.: Sie sind 43 Jahre alt und unbestraft? — Angekl.: Ja. — Präs.: Sie sind verheirathet gewesen? — Angekl.: Ja, bis 1881, wo meine Frau starb. — Präs.: Hatten Sie Kinder aus dieser Ehe? — Angekl.: Ja wohl, zehn Stück, von denen 5 gestorben sind. — Präs.: Was ist mit den anderen geschehen? — Angekl.: Die sind ins Waisenhaus gekommen. — Präs.: Nach dem Tode der Frau sind Sie zu der Frau Charles gezogen, welche mit ihrem eigenen Manne in Scheidung lag, und haben mit ihr gelebt? — Angekl.: Sie hatte mir die Ehe versprochen, die Sache verzögerte sich aber, weil die Papiere nicht beizubringen waren. — Präs.: Sie zogen dann nach der Winterfeldstraße 3 und da ist die Frau Charles plötzlich heimlich von Ihnen fortgezogen. Welcher Grund hat dafür obgewaltet? — Angekl.: Das weiß ich nicht. Als ich Abends von der Arbeit nach Hause kam, standen die Kinder weinend vor der Thür und sagten, die Mutter sei ausgerückt. — Präs.: Sie haben aber doch wieder die Frau aufgesucht und sind nach der Pankstraße 31b abermals zu ihr gezogen. Sie zogen dann gemeinschaftlich nach der Pankstraße 21 und da ist es schon einmal zu einer bösen Scene gekommen. Eines Tages, wie Sie aus der Arbeit von außerhalb nach Hause kamen, hat man Sie nicht mehr in die Wohnung hineingelassen? — Angekl.: Ja wohl. Als ich sagte, daß ich die Thür einschlagen würde, wenn man mich nicht hineinläßt, ist die Polizei herbeigeholt worden, und ich habe eine Nacht auf der Wache zubringen müssen. — Präs.: Wir kommen nun nahe an den kritischen Tag, Sonnabend, 1. März, heran. Nun erzählen Sie mal ganz genau, was am nächsten Morgen passirte. — Angekl.: Als ich in der Nacht aufgewacht war, blieb ich noch eine Weile im Bett liegen und da kam mir plötzlich der Gedanke an Grothe und ich wurde sehr aufgeregt. — Präs.: Wo schlief denn der kleine Paul? — Angekl.: Der schlief in dem Bett der Frau Charles, an dem Fußende derselben. — Präs.: Sie sind dann aufgestanden, um Kaffee zu kochen? — Angekl.: Ich ging in die Küche, da sah ich plötzlich den Plättbolzen. Ich nahm denselben, ging an das Bett der schlafenden Frau und da kam es über mich und ich schlug mit dem Bolzen auf den Kopf der Frau. Erst als der Paul darüber wach geworden war und mich groß anglotzte, bin ich mir klar darüber geworden, was ich gethan habe. — Präs.: Was haben Sie dann zu Ihrem Sohne gesagt? — Angekl.: Ich habe zu ihm gesagt, er solle ruhig weiterschlafen oder aber aufstehen und Kaffee kochen. — Präs.: Der Junge ist dann auch in die Küche gegangen. Wann haben Sie nun den zweiten und dritten Schlag gegen die Frau verübt? — Angekl.: Das weiß ich gar nicht. — Präs.: Sie scheinen sich nach der That nochmals ins Bett gelegt zu haben, denn als nach mehr als 2 Stunden die Günther kam, hat es auf dieselbe den Eindruck gemacht, als ob Sie eben erst aufgestanden wären. — Angekl.: Nein, ich bin aufgeblieben und habe noch etwas Schnaps getrunken. — Präsident: Dann haben Sie auch zweimal versucht, sich aufzuhängen. Sie behaupten, daß Sie sich das erste Mal an der Thürklinke, dann aber an einem Nagel aufgehängt haben, daß aber beide Male die Schnur gerissen ist. — Angekl.: Ich habe ja auch noch die Strangulationsmarke am Halse gehabt. — Präs.: Ihr Verhalten nach der That zeugt aber dafür, daß Sie auch nach der That durchaus kaltblütig gewesen sind. Dafür sprechen die zwei Zettel, die Sie geschrieben haben. — Angekl.: Dieselben habe ich in der größten Aufregung geschrieben. — Präs.: Im Gegentheil, dieselben sind sehr verständig geschrieben. In dem ersten Zettel haben Sie Ihrem Sohne Paul die Adressen ihres Bruders und Ihres Schwagers aufgeschrieben, weil Sie wohl hofften, daß dieselben sich Ihres Sohnes annehmen würden. Außerdem haben Sie nach der That den Knaben fortgeschickt und ihm gesagt, er solle die Waschfrau holen und ihr sagen, Mutter sei krank. — Angekl.: Ich wußte nicht, was ich machen sollte. — Präs.: Sie haben sehr ruhig sich überlegt, was mit dem Knaben geschehen solle, nachdem Sie die scheußliche That vollbracht, und für Ihre vollständig ruhige Gemüthsverfassung spricht auch ein Zettel, auf welchen Sie mit ganz klarer, fester Schrift Folgendes geschrieben haben: „Verschmähte Liebe. Ich war aufrichtig, wie alle meine Bekannten wissen. Ich bin aber verachtet worden und nun habe ich's ein Ende gemacht. Achtungsvoll mit bestem Gruß an alle Bekannte und auf Wiedersehen im Jenseits. Albert Franke." — Präs.: Das deutet doch darauf hin, daß Sie die That ganz ruhig geplant haben. — Angekl.: Ich war ganz verwirrt, als ich das geschrieben habe. — Präs.: Nach der That sind Sie dann aus der Wohnung gegangen und haben das Drückerschloß zugeworfen. Es scheint, als ob Sie nun von Ihrem Gewissen gepeinigt worden sind und Sie nun sich gedrungen fühlten, Ihre Verwandten aufzusuchen. Ihr Schwager hatte zur Polizei geschickt und und Sie sind dann dort verhaftet worden. Der Polizei haben Sie den Eindruck eines übermüdeten Mannes gemacht, so daß Sie nicht gleich vernommen worden sind. Man schließt daraus, daß Sie während der ganzen Nacht überhaupt nicht geschlafen haben, sondern sich wahrscheinlich ruhelos umhergewälzt und den Mordplan überdacht haben. — Angekl.: Das ist nicht der Fall. — Präs.: Wie wollen Sie es denn erklären, daß Sie auf dem Transport zur Polizei eingeschlafen sind? — Angekl.: Ich kann mir das blos damit erklären, daß ich Schnaps getrunken hatte. — Präs.: Hatten Sie denn überhaupt an jenem Morgen Geld, um sich Schnaps zu holen? — Angekl.: Als ich aus der Wohnung fortging, habe ich auf dem Küchenspinde Geld gefunden, habe mir davon 30 Pfennige genommen und Schnaps gekauft. — Präs.: Sie sollen aber auch manchmal Aeußerungen gethan haben, so daß die Frau sich vor Ihnen ängstigte. Die Frau soll wiederholt erzählt haben, daß Sie sich geäußert: „Sie würden sie doch noch um die Ecke bringen," außerdem sollen Sie dieselbe öfter geschlagen haben, kurz, die Frau hatte Angst vor Ihnen. — Angekl.: Davon ist mir garnichts bekannt. — Damit ist das Verhör des Angeklagten beendet, und es beginnt die Zeugenvernehmung. Als erste Zeugin wird die unverehelichte **Günther** vernommen, welche als Plätterin vielfach in der Wohnung der Frau Charles verkehrt ist und deren Lebenswandel genau kennt. Sie schildert Frau Charles als eine leicht reizbare, heftige Person, welche dem weit ruhigeren Angeklagten häufig Vorwürfe machte, weil er so wenig verdiente und nicht fleißig genug war. Die Aussagen der übrigen Zeugen sind ohne Belang. Das letzte Beweisstück ist das gerichtliche Geständniß des Angeklagten. Derselbe hat in aller Umständlichkeit die Vorgänge bei der Mordthat beschrieben und zugegeben, daß er die Charles aus verschmähter Liebe mit Vorbedacht umgebracht habe. In diesem Geständniß hat er auch eingestanden, daß er nicht die drei Schläge mit dem Plättbolzen kurz hintereinander, die zwei letzten Schläge vielmehr erst ausgeführt habe, nachdem er seinen wach gewordenen Jungen zugerufen hatte, daß er ruhig weiter schlafen müsse. Nachdem der Staatsanwalt in längerer Rede die Anklage auf Mord begründete und der Vertheidiger die Unzurechnungsfähigkeit Frankes beim Begehen der That behauptete, verneinten die Geschworenen die Ueberlegung, sodaß der Angeklagte nur wegen Todtschlags verurtheilt werden konnte. Mildernde Umstände wurden ihm nicht zugebilligt. Der Staatsanwalt beantragte eine **Zuchthausstrafe von 15 Jahren**, das höchste zulässige Strafmaß. Das Urtheil lautete dem Antrage gemäß.

[**Ueber den Anlaß des Pistolenduells,**] welchem, wie wir berichteten, der stud. med. Paul Freuer aus Nackit in Pommern zum Opfer gefallen ist, hört der „Fränk. Courier" Folgendes: Freuer und Königsfeld verkehrten in **Würzburg** viel auf der Kneipe der Burschenschaft „Cimbria"; sie galten hier als gut befreundet. Bei einer Exkneipe ohne Couleur in einem Tingeltangel-Café geriethen Beide in später Nachtstunde in Streit, wobei F. den K. mit dem Worte „Judenjunge" beleidigte. Auf der Mensur äußerte nach dem resultatlosen Kugelwechsel F.: „Nun ist es bald vorbei." K. war bereit, gegen Revocirung von weiterem Kugelwechsel abzustehen. Beim dritten Kugelwechsel erhielt F. einen Schuß in die Seite; K. eilte auf ihn zu mit dem Rufe: „Freuer, es wird wohl nicht so schlimm sein?" Freuer brach aber zusammen mit dem stöhnenden Ausruf: „Mit mir ist es aus!" Ein Verband wurde sofort angelegt, aber kaum in die bereitgehaltene Chaise verbracht, starb Freuer, da der Schuß die Leber durchbohrt hatte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. März.

• **Die Königl. Ersatz-Commission des Aushebungs-Bezirks Stadt Breslau** macht bekannt, daß dieselbe behufs der Entscheidung über Gesuche um zeitweise Zurückstellung bei nothwendigen Verstärkungen oder Mobilmachungen bezw. bei Bildung von Ersatz-Truppentheilen **am 12. Mai 1890** ihre nächste Sitzung halten wird. Die im hiesigen Stadtkreise wohnenden Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserven und Marine-Ersatz-Reserven, welche begründeten Anspruch auf Zurückstellung geltend machen zu können glauben, werden aufgefordert, ihre desfallsigen Gesuche nach dem vorgeschriebenen Schema, welches in dem magistratualischen Militär-Bureau (Bureau VIII.), Schuhbrücke 74a I (auch Hintermarkt 2), unentgeltlich verabfolgt wird, anzufertigen und spätestens **bis zum 27. April 1890** bei dem hiesigen Magistrat einzureichen. Ebenso werden die auf Zurückstellung Anspruch machenden und hier sich aufhaltenden ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots aufgefordert, ihre Gesuche unter Angabe ihrer bisherigen Militärverhältnisse in der angegebenen Zeit bei dem bezeichneten Bureau einzureichen. Die bereits früher zurückgestellten Mannschaften haben im Falle des Bedürfnisses ihre Anträge auf weitere Zurückstellung zu erneuern. Etwaige nach dem 27. April 1890 eingehende Gesuche können

---

Kleine Chronik.

Ueber Saint-Saëns wird uns aus Paris, 24. März, geschrieben: Saint-Saëns ist heute in Aller Mund, aber Niemand weiß zu sagen, wo er ist. Die Darstellung seiner Verwandten, nach der er vier Millionen geerbt hätte, wird von seinen intimsten Freunden und den Brüdern seiner von ihm getrennt lebenden Frau als eine Erfindung bezeichnet, da weder die Einen noch die Anderen je etwas von einem solchen Schatze gehört hätten. Andrerseits aber steifen sich Augustine Jeanson und ihre Brüder darauf und thun Schritte, um die Einsetzung eines Sequesters zu erlangen. Zugleich will auch, wie es den Anschein hat, Frau Saint-Saëns, die aus Mülhausen im Elsaß eintreffen soll, ihre Ansprüche auf die Tantièmen geltend machen. Louis Gallet, der Librettist und Administrator des Hospitals Lariboisière, theilt dem „Figaro" mit, sein Freund wäre in der That seit dem 8. October v. J. verschollen. Damals erhielt er aus Marseille einen Brief, den Saint-Saëns mit den Worten schloß: „Wie Sie wissen, reise ich nach Malaga. Ich werde Ihnen meine Reise-Eindrücke schicken." Diese trafen aus Barcelona, aus Malaga, dann aus Cadix ein und ihnen waren Winke über die Proben des „Ascanio" beigefügt. Daß die Oper nicht, wie er zuerst gehofft hatte, während der Ausstellung aufgeführt wurde, hatte dem Componisten herben Verdruß bereitet und jetzt wollte er nichts mehr von den Einzelheiten wissen. Auch fühlte er das Bedürfniß, „der Wärme nachzureisen, wohin es auch sei". Der letzte Brief war aus Cadix, 30. Novbr., datirt. Durch das nun folgende Schweigen beunruhigt, wandte sich Gallet an den französischen General-Consul jener Stadt und erfuhr von diesem, Saint-Saëns hätte sich nach Teneriffa eingeschifft, nicht unter seinem Namen, sondern unter einem angenommenen, den der Librettist kennt, aber nicht veröffentlichen kann. Saint-Saëns hatte zehntausend Franken auf die Reise mitgenommen und alle Anstalten getroffen, um die regelmäßige Verwaltung seiner Einkünfte, sowie die Bezahlung seiner Hausmiethe und kleiner Monatsgelder an verschiedene Bedürftige zu sichern. Von Geistesstörung will Gallet an seinem Freunde nichts bemerkt haben, wohl aber eine allgemeine Ermattung, eine ungeheures Bedürfniß nach Ruhe und Erholung, nach Sonne und vielleicht nach dem Zauber des äußersten Ostens, für den er von jeher empfänglich war, und der ihn während der Ausstellung ganz umfing. Er ging täglich nach dem javanesischen Kampong, war entzückt von den zierlichen gelben Tänzerinnen, und Gallet hält es nicht für unmöglich, daß er ihnen nach ihrer geheimnißvollen Insel gefolgt wäre.

Eine Nachschrift lautet: Der Vertreter des Frl. Jeanson hat angesichts des Umstandes, daß Herr Saint-Saëns noch mehrere sehr nahe Verwandte besitzt, auf alle weiteren Schritte **verzichtet**. Der **Minister des Aeußeren** hat die französischen Consuln in Teneriffa und Madeira um Auskünfte über den Verschwundenen ersucht.

Ausgrabungen in Italien. In der jüngsten Sitzung der Académie des inscriptions zu Paris kam ein sehr interessanter Bericht des Mitglieds Herrn Geoffroy über die während der letzten Monate in Rom und dem übrigen Italien unternommenen Ausgrabungen zur Verlesung. Als besonders bemerkenswerth verdienen daraus zwei in Pompeji gemachte Entdeckungen hervorgehoben zu werden. Man fand in den Ruinen dieser Stadt zwei vollständige und vorzüglich erhaltene Eindrücke von menschlichen Cadavern. Diese Eindrücke, eine regelrechte Hohlform bildend, wurden mit Gyps ausgegossen und lieferten zwei Statuen, die an Naturalismus natürlich nichts zu wünschen übrig lassen. Die Statuen befinden sich nun in Rom, als ein willkommener Beitrag zur Kenntniß des antiken Menschen, und sind Gegenstand anatomischer Messungen und ähnlicher Untersuchungen. Die zweite Entdeckung, die historisch größeren Werth zu haben scheint, ist ebenfalls ein Eindruck, und zwar die Hohlform eines Strauches, der sich mit allen Blättern, Zweigen und Früchten bis in das kleinste Detail in der Negative mit voller Schärfe und Deutlichkeit abzeichnet. Die schwierige Aufgabe, hieraus einen Gypsabguß zu ziehen, gelang nach Wunsch, worauf derselbe einem Botaniker zur Bestimmung übergeben wurde. Die Prüfung des Botanikers ergab nun, daß der Fund einen jener Lorbeersträuche darstelle, deren Beeren nur gegen Ende des Herbstes reifen. Da die Beeren an diesem Strauche oder vielmehr an dessen Abguß vollkommen abgerundet vorhanden sind, so scheint er Jenen einen Beweis in die Hand zu liefern, welche behaupten, daß Pompeji am 23. November zerstört wurde und nicht am 24. August, wie allgemein angenommen wurde. Denn am 24. August konnte der Strauch unmöglich reife Früchte tragen, es sei denn, was in diesen Gegenden und beim Fehlen von Analogien kaum vertretbar ist, daß die Lebensbedingungen dieser Pflanze damals andere waren, als sie heute sind. Man weiß übrigens, daß das Datum des 24. August für die historische Eruption des Vesuv in Folge der vollkommen verschiedenen Angaben des älteren Plinius und mehrerer anderer Autoren sehr lange der Gegenstand heftigen Streites war. — Herr Geoffroy zeigte ferner an, daß die Stadt Rom und der Staat einen Vertrag geschlossen haben, demzufolge der Regierung die Thermen des Diocletian behufs Umwandlung in ein Nationalmuseum überlassen werden.

Ein weiblicher Pastor. Aus Newyork, 14. d., wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Die Stadt Kalamazoo in Pennsylvanien darf sich rühmen, in Miß Carrie Bartlett den ersten weiblichen Priester zu besitzen, welcher von einer Gemeinde zum Seelsorger erwählt wurde. Rev. Carrie Bartlett, welche sich gegenwärtig in Brooklyn aufhält, um daselbst eine Reihe von Vorträgen zu halten, ist ein Zögling der Harvard-Universität und zeichnet sich nicht allein durch einen markigen, kraftvollen Vortrag aus, sondern auch durch ihre außergewöhnliche Schönheit, welche sie in das hellste Licht zu setzen versteht. Man weiß nicht, ob die plötzlich hereingebrochene Frömmigkeit der notorisch gottlosesten jungen Männer, die nicht allein rauchten, spielten und fluchten, sondern auch — horribile dictu! ins Theater gingen, den überzeugenden Argumenten ihrer Reden oder den sanften Blicken ihren schönen, braunen Augen zuzuschreiben sei. Rev. Bartlett ist noch sehr jung, erst neunzehn Jahre alt, verfügt über eine schlanke, schmiegsame Gestalt und eine Fülle brauner Locken, die das ovale Gesichtchen umrahmen. Sie trägt während des Gottesdienstes niemals ein priesterliches Gewand, sondern einen eleganten, ganz modernen schwarzen Anzug und auf dem Kopf einen großen schwarzen Rembrandthut mit wallenden weißen Straußfedern. Ihre Ernennung zum Pastor der Unitarischen Gemeinde in Kalamazoo erfolgte erst vor einigen Wochen.

Theater- und Kunst-Notizen.

Eine neue „Freie Bühne" soll in Berlin begründet werden, diesmal eine „**Freie Volksbühne**", zu deren Vorstellungen man vor Allem die Arbeiterkreise heranzuziehen gedenkt. Urheber des Gedankens ist der bekannte socialistische Schriftsteller Dr. Bruno Wille, der sich zur Ausführung seines Planes mit verschiedenen jüngeren Dichtern und Schriftstellern Berlins in Verbindung gesetzt hat und soeben einen Aufruf in dem „B. Volksbl." erläßt. Der Beitrag ist ungemein niedrig gestellt, er soll die Höhe von 50 Pf. jeden Monat nicht übersteigen.

In **Newyork** wird der ganze „**Parsifal**" zur Aufführung gelangen, und zwar in Concertform. Anton Seidl wird diese Aufführung, welche auf Anregung der Seidl Society stattfindet, leiten. An der Wiedergabe werden sich die hervorragendsten Mitglieder, sowie Chor und Orchester der deutschen Newyorker Oper betheiligen.

In **Paris** wurde ein Händler Namens Lambert verhaftet, der gewerbsmäßig mit **gefälschten Bildern** handelte. Lambert erklärte, daß er nur der Agent eines in Montreuil „arbeitenden" Zeichners Hartmann sei, der in seiner Behausung von den dorthin gesandten Beamten in voller Thätigkeit angetroffen wurde. Der Maler Detaille erklärte vor dem Untersuchungsrichter, daß er kistenweise Bilder besäße, die seinen Namen trügen, aber nicht aus seiner Hand hervorgegangen wären, und daß es ihm trotz seiner lebhaftesten Bemühungen bisher nicht gelungen sei, den Fälschern auf die Spur zu kommen. Der Betrug ist dadurch ans Licht gekommen, daß der Agent Lambert mit seiner Forderung für das Bild eines preußischen Soldaten, angeblich von Detaille, unvermittelt von 2500 auf 800 Francs herunterging. Herr Kouing, der Director des Gymnase-Theaters, mit dem er die Unterhandlungen führte, wurde hierdurch mißtrauisch gemacht und sandte nach dem Maler selbst, der das Machwerk sofort als Fälschung erklärte. Die Verhaftung des Lambert folgte dieser Erklärung auf dem Fuße. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit ist noch in vollem Gange.

nicht berücksichtigt werden. Die Namen der zurückgestellten Mannschaften werden nach Abhaltung des Termins durch das hiesige Fremden- und Intelligenzblatt öffentlich bekannt gemacht, besondere Bescheide auf die eingereichten Gesuche aber nicht ertheilt werden.

ββ **Firmung.** Während der heutigen Vormittagsstunden ertheilte von 9 Uhr ab Herr Weihbischof Dr. Gleich in der Kreuzkirche den Neucommunicanten der hiesigen katholischen Kirchengemeinden das Sacrament der Firmung. Die geräumige Kirche war von Firmlingen, ihren Pathen und Angehörigen, sowie von anderen Andächtigen vollständig gefüllt.

• **Evangelische höhere Bürgerschule I.** Nach dem soeben veröffentlichten Jahresberichte wirken an der Anstalt außer dem Rector Dr. Carstädt 3 Oberlehrer und 12 ordentliche Lehrer. Besucht wurde die höhere Bürgerschule am 1. Februar 1890 von 380 Schülern, von denen 351 einheimisch, 26 auswärtig und 2 Ausländer; der Confession nach 288 evangelisch, 1 katholisch, 1 dissidentisch und 89 jüdisch waren. Die Gesammtzahl der Schüler der Vorschule betrug am 1. Februar 168, von denen 166 einheimisch, 1 auswärtig und 1 Ausländer waren; 123 der evangelischen, 1 der katholischen und 44 der jüdischen Confession angehörten. Die öffentliche Prüfung und der Schulschluß finden Sonnabend, 29. März, statt. Der Jahresbericht enthält eine Abhandlung vom Oberlehrer A. Böhck „über die Anfänge des englischen Dramas".

• **Städtische evangelische Mädchen-Mittelschule II.** Nach dem Jahresbericht unterrichten an der Anstalt außer dem Rector Dr. Wetzel 4 ordentliche Lehrer, 3 ordentliche Lehrerinnen, eine Hilfslehrerin, ein Gesanglehrer, eine Handarbeits- und Turnlehrerin, eine Handarbeitslehrerin, eine Turnlehrerin, ein katholischer Religionslehrer und eine jüdische Religionslehrerin. Die Gesammtzahl der Schülerinnen betrug am 15. März 1890 399, von denen 2 auswärtig waren; 263 gehörten der evangelischen, 30 der römisch-katholischen, 5 der altkatholischen und 101 der jüdischen Confession an. Freitag, 28. März, wird eine Ausstellung der Zeichnungen und Handarbeiten Nachmittags von $2^1/_2$ bis 5 Uhr in den Klassenzimmern 4, 5 und 6 stattfinden.

• **Alarmirung der Feuerwehr.** Dinstag, 25. März, Nachmittags 8 Uhr 54 Min., wurde die Feuerwehr nach dem Christophoriplatz Nr. 5 gerufen. Es brannte im oberen Theile eines Schornsteines der Ruß, welcher vermuthlich durch flüchtiges Feuer entzündet worden war. — Heute Vormittag 4 Uhr 21 Min. brannten auf der Gräbschener Straße Nr. 90/94 in der im Hofe gelegenen Eisengießerei einige Sparren und die Dachschalung. Das Feuer, dessen Entstehungsursache unermittelt ist, wurde mittelst der Handspritze gelöscht.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 26. März. **Der Kaiser empfing heut Vormittag um 11 Uhr den Fürsten Bismarck in einer Audienz,** welche drei Viertelstunden währte. Unter den Linden hatte sich ein zahlreiches Publikum, Herren und Damen, versammelt, die dem Fürsten Bismarck bei seiner Fahrt zur Abschieds-Audienz beim Kaiser und bei der Rückfahrt stürmische Ovationen bereiteten und versuchten, Blumen und Bouquets in den geschlossenen Wagen des Fürsten zu werfen, der sehr wohl aussah. Fürst Bismarck fuhr darauf zum Großherzog von Baden.

!! **Wien,** 26. März. In unterrichteten politischen Kreisen verlautet, Caprivi erwarte nicht, daß Kalnoky und Crispi ihm den ersten Besuch abstatten, er gedenke vielmehr zu gegebener Zeit die Initiative zu einer Begegnung mit den beiden Staatsmännern zu ergreifen, ohne daß sich dieselben in der Etikettenfrage dabei etwas vergeben müßten.

kr. **Wien,** 26. März. Nach Ostern sollen weitere Schritte betreffs des deutsch-böhmischen Ausgleichs erfolgen, namentlich behufs einer Vorlage für den böhmischen Landtag.

m. **Washington,** 25. März. Das Repräsentantenhaus nahm die Vorlage betreffs der Weltausstellung mit dem Zusatze an, daß die **Eröffnung der Ausstellung in Chicago bis zum Mai 1893 hinauszuschieben sei.**

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 26. März. Bezüglich der Wiederbesetzung des durch den Rücktritt des Grafen Bismarck frei gewordenen Postens sind definitive Entschließungen noch nicht getroffen, alle bisherigen Erörterungen darüber beruhen auf Vermuthungen.

Gelsenkirchen, 26. März. In Schacht 1 der Zeche „Consolidation" sind zur heutigen Morgenschicht nur 127 Bergleute angefahren, die übrigen, etwa 200, verweigerten die Anfahrt, da seitens der Verwaltung Deputirte entlassen wurden. In Schacht 2 sind etwa 40 Bergleute und in Schacht 3 die ganze Belegschaft angefahren.

Rom, 26. März. Die „Tribuna" meldet: Launay berichtet aus Berlin, Kaiser Wilhelm habe bei seinem in den letzten Tagen erfolgten Empfange die Versicherung ausgesprochen, die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland blieben wie bisher die herzlichsten und sympathischsten; der Wechsel der Person des Reichskanzlers bedinge keine Veränderung der Grundlagen der Bündnisse. Caprivi habe ganz ähnliche Versicherungen gegeben.

Paris, 26. März. Der Ackerbauminister Develle empfing eine Abordnung der Schlächter und Gerber, theilte derselben die Erwägungen des Ministerraths über die Vieheinfuhrfrage mit und besprach mit der Abordnung weitere Maßregeln, ohne irgendwie eine Verpflichtung zu übernehmen. Es herrschen Besorgnisse wegen Arbeitseinstellungen in diesen Gewerbszweigen, sowie wegen des eintretenden Mangels an frischem Fleisch.

Petersburg, 26. März. Die „Nowoje Wremja" meldet: Der Reichsrath genehmigte jüngst die Reform der landschaftlichen Organisation der baltischen Gouvernements. Die Reform soll insbesondere die Adelsinstitutionen berühren und dieselben den im Reich allgemein bestehenden Einrichtungen entsprechend umgestalten. Ferner sollen die Landtage durch Adelsversammlungen ersetzt, die Landraths-Collegien, die Comités und Convente aufgehoben werden. — Demselben Blatte zufolge schrieb das Ministerium des Innern dem Consistorium der reformirten Confession in Polen, sowie den evangelischen Consistorien von Polen und den Ostseeprovinzen vor, daß hinfort die gesammte Correspondenz nur in russischer Sprache zu führen ist.

Sofia, 26. März. Meldung der „Agence Balcanique": Einer Nachricht aus Philippopel zufolge wurde dort eine Frau Namens Philaretowa, eine Bulgarin und warme Russenfreundin, verhaftet. Vor ihrer Ankunft in Philippopel erhielt die Polizei aus Sofia Informationen und den Auftrag, eine Durchsuchung vorzunehmen, da Grund zur Annahme vorhanden sei, dieselbe stehe in Diensten der Verschwörer. Die Philaretowa wurde auf dem Bahnhofe von dem russischen Ex-Consul Garow empfangen. Es wurden drei Briefe bei ihr vorgefunden. — Der Ministerrath setzte Nachmittags seine Berathungen fort. Die Entscheidung über die Affaire Mincevitsch ist noch unbekannt.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 25. März, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,86 m.
— 26. März, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,81 m.

Litterarisches.

Frau M. A. Arends, die Wittwe des Begründers der Arends'schen Stenographie, erläßt eine geharnischte Erklärung gegen die Herausgeber von Leitfäden des Arends'schen Systems. Besonders richtet sich diese Erklärung gegen ein Lehrbuch der vereinfachten Arends'schen Stenographie rc. von H. Matschenz, dessen Erscheinen mit dem Bemerken angezeigt wird, daß der Frau Arends der Ueberschuß aus dem Verkaufe dieses Buches zur Verfügung gestellt werden würde. Frau Arends erklärt, daß die angepriesene Vereinfachung des Systems in der willkürlichen Aenderung wichtiger Regeln desselben bestehe, und daß sie das Anerbieten der Gewinnbetheiligung mit aller Entschiedenheit zurückweise.

„Der deutsche Steinbildhauer." Das in München erscheinende amtliche Organ des Verbandes deutscher Steinmetzgeschäfte erläßt soeben ein Preisausschreiben für Original-Entwürfe von Grabdenkmälern. Ausgesetzt sind 6 Preise im Gesammtbetrage von 450 Mark. Die Entscheidung des Preisgerichts wird am 1. Juli veröffentlicht.

* **Deutsches Colonialblatt.** Vom 1. April ab wird im Verlage von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin das Auswärtige Amt ein Amtsblatt für die Schutzgebiete des Deutschen Reichs unter obigem Titel herausgeben. Dasselbe wird monatlich zwei Mal erscheinen.

• **In eine täglich erscheinende Sportzeitung** wird während der Rennzeit und zwar bereits vom 1. April ab die von G. Ehlers und F. v. Wedell in Berlin herausgegebene „Sport-Welt" umgewandelt werden. Bisher erschien dieselbe nur 2—3 Mal wöchentlich.

Handels-Zeitung.

Zuckerbörse. Magdeburg, 26. März. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	25. März.	26. März.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16,35—16,50	16,30—16,40
Rendement Basis 88 pCt.	15,80—15,90	15,60—15,70
Nachproducte Basis 75 pCt.	11,80—13,20	11,80—13,00
Brod-Raffinade I.	28,00—28,25	28,00—28,25
Brod-Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26,50—27,00	26,50—27,00
Gem. Melis I.	25,50—25,75	25,50—25,75

Tendenz: Rohzucker matt. Raffinirte unverändert.
Termine: unverändert, ruhig.

Zuckermarkt. Hamburg, 26. März, 10 Uhr 28 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] März 12,10, Mai 12,20, Juli —,— August 12,50, October-December $12,27^1/_2$. Ruhig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 26. März, 10 Uhr 40 Min. Vormittags [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März $84^3/_4$, Mai $84^3/_4$, Septbr. $82^1/_4$, December 78. — Tendenz: Ruhig. Zufuhren von Rio 11000 Sack, von Santos 4000 Sack. Newyork eröffnete mit 5 Points Hausse.

Leipzig, 25. März. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Die gestrige matte Haltung des Terminmarktes übertrug sich auch auf den heutigen Tag. Verkäufer hielten jedoch zunächst noch auf $4,92^1/_2$ M., und da hierzu nur wenig Käufer im Markte waren, so war das Geschäft ein sehr stilles. Heute Vormittag wurde nur je eine Zusammenstellung per Juli und October zu $4,92^1/_2$ M. gehandelt. — Gesammtumsatz seit gestern Mittag: 85000 kg. — An der Börse, sowie im Laufe des Nachmittags hielt sich das Geschäft weiter in sehr engen Grenzen. Den Verkäufern zu $4,92^1/_2$ M. standen nur vereinzelte Käufer gegenüber, während zu 4,90 M. zunächst mehr Kauflust zu sein scheint. Es wurden Nachmittag noch folgende Geschäfte perfect: 5000 Klgr. per Juli zu $4,92^1/_2$ M., 5000 Klgr. per August zu $4,92^1/_2$ M., 5000 Klgr. per August zu 4,90 M., 5000 Klgr. per September 4,90 M., sowie 5000 Klgr. per September zu $4,92^1/_2$ M. — Man bleibt zu 4,90 M. Käufer.

• **Wolle.** Posen, 24. März. Uebereinstimmend mit anderen Märkten war auch der Verkehr an unserem Platz während der letzten vierzehn Tage belebt und die Frequenz der auswärtigen Einkäufer ziemlich stark. Da unsere Lagerinhaber den Käufern im Verhältniss zu anderen Plätzen preiswürdige Forderungen stellten, so gingen die Verkäufe recht leicht von Statten. Man verkaufte von den besseren Stoffwollen ca. 300 Ctr. an thüringische Fabrikanten à 153—156 M., 350 Ctr. Tuchwollen an Lausitzer Fabrikanten à 153—159 M., 200 Ctr. feinere Tuchwollen an märkische Fabrikanten à 162—165 M. und 200 Ctr. Kammwollen an einen süddeutschen Kämmer à 152—156 M. Ein Königsberger Wäscher erwarb 500 Ctr. Kreuzungs-Schmutzwolle à ca. 60 M. Von Rusticalwolle kaufte ein schlesischer Händler eine kleinere Partie à 120 M. Das hiesige Lager beträgt noch trotz der erwähnten Verkäufe ca. 4000 Ctr. gute Rückenwäscher und 600 Ctr. Schmutzwollen. In der Provinz, wo die Bestände schon sehr gelichtet sind, haben unseres Wissens noch keine Verkäufe stattgefunden. Contractabschlüsse auf diesjährige Schur kommen nur noch ganz vereinzelt vor, und zwar traten bisher ausschliesslich Händler aus der Provinz als Käufer auf, während unsere hiesigen Grosshändler noch eine reservirte Haltung im Einkauf bewahren. („B. B.-Z.")

?? **Strikegerüchte.** Nach hier von Berlin eingegangenen Nachrichten soll die „Magdeburger Zeitung" telegraphische Meldung von Strikebewegungen, welche auf der Königshütte in Oberschlesien ausgebrochen seien, gebracht haben. Diese Gerüchte sind, wie auf directe Anfragen eines hiesigen Bankinstituts nach Oberschlesien demselben berichtet worden ist, absolut grundlos und vollständig erfunden.

• **Vom Kohlenmarkt.** In der gestern in Köln stattgehabten Kohlen-Submission der linksrheinischen Eisenbahn-Direction auf 40000 To. Kohlen und 10000 To. Briquettes wurden offerirt von den Zechen zusammen 39000 To. zu 145 M. per To. und aus zweiter Hand 7200 To. zu 142—145 M. pro To. Von den Briquettes wurden im Ganzen von den Zechen und Händlern 2500 To. zu 165—180 M. und 3000 To. Belgische zu 205 M. pro To. frei Grenze offerirt. Am 29. d. Mts. steht seitens der rechtsrheinischen Eisenbahn-Direction eine fernere Submission auf 70000 To. Kohlen gleichfalls für die Monate Mai und Juni d. J. an. — Wir bemerken, dass sich die Preise gegen die letzten Submissionen nicht wesentlich verändert haben.

♃ **Breslau,** 26. März. [Von der Börse.] Die Börse stand heute unter dem Drucke von Ausstandsgerüchten aus Oberschlesien. Näheres befindet sich hierüber im Handelstheil der vorliegenden Nummer und wir bemerken nur, dass trotz des aus Oberschlesien eingetroffenen Dementis die Tendenz, abgesehen von kleinen vorübergehenden Erholungen, bis zum Schlusse für Bergwerke schwach blieb. Einige Kauflust entwickelte sich im Verlaufe für Donnersmarckhütte, doch erlahmte auch hierbei später die Kauflust. Oesterr. Creditactien, Türkische Anleihe und Rubelnoten relativ fest, heimische Banken lustlos.

Per ult. März (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $168^1/_4$—$^1/_2$—$^1/_4$ bez. u. Gd., Ungar. Goldrente $86^1/_8$ bez., Ungar. Papierrente $83^1/_8$ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte $145^7/_8$—$144^7/_8$—$145^7/_8$ bis $145^3/_8$—$^3/_4$—$^1/_2$ bez., Donnersmarckhütte $81^1/_2$—81—$82^1/_4$—$81^3/_4$—82 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $102^1/_2$—$^3/_4$—102—$^5/_8$—$^1/_2$ bez., Russ. 1880er Anleihe $93^1/_2$ bez., Orient-Anleihe II $68^1/_2$ bez., Russ. Valuta $221^1/_2$ bez., Türken 18,10 bez., Egypter $94^1/_4$ bez., Italiener 91,80 bez., Schles. Bankverein $123^7/_8$ bez., Bresl. Discontobank $107^1/_2$ Br., April $107^3/_4$ bez., Breslauer Wechslerbank 106 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 26. März. 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 168. 50. Laurahütte —. —. Commandit —, —. Fest.

Berlin, 26. März, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 168. 50. Staatsbahn 93. 70. Lombarden 52, 70. Italiener 91. 80 Laurahütte 145, 70. Russ. Noten 221. 50. 4% Ungar. Goldrente 86. 20 Orient-Anleihe II 68. 50. Mainzer 120, 50. Disconto-Commandit 230. 50. Türken 18, 10. Türk. Loose 78, —. Ziemlich fest.

Wien, 26. März, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 308, 75 Marknoten 58. 62. 4% ungar. Goldrente 101. 10. Fest.

Wien, 26. März, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 308, 50. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 219, 25. Lombarden 124, —. Galizier 191, 75. Oesterr. Silberrente 87, —. Marknoten 58, 62. 4% Ungar. Goldrente 101, 10, do. Papierrente 98, 10. Elbthalbahn —, —. Anglobank 153, 10. Alpine Montanwerthe 95, 30. Fest.

Frankfurt a. M., 26. März. Mittags. Credit-Actien 261, 87, Staatsbahn 186, 50. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 86, 10. Egypter 94, 50. Ziemlich fest.

Paris, 26. März. 3% Rente — —, Neueste Anleihe 1877 —, —. Foncier —, —. Staatsbahn —. —, Lombarden —. —. Egypter —, —. Italiener —, —. Escompte —. —.

London, 26. März. Consols 97, 37. 4% Russen von 1888 Ser. II. 94, 25. Egypter 94, 50. Schön.

Wien, 26. März. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	24.	26.	Cours vom	24.	26.
Credit-Actien	307 25	308 —	Marknoten	58 75	58 57
St.-Eis.-A.-Cert.	218 75	218 50	4% ung. Goldrente	100 70	101 10
Lomb. Eisenb.	121 50	123 25	Silberrente	86 60	87 —
Galizier	192 —	191 75	London	119 70	119 40
Napoleonsd'or	9 $47^1/_2$	9 $45^1/_2$	Ungar. Papierrente	97 80	98 —

Glasgow, 26. März, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 51, 3.

Cours-Blatt.

Breslau. 26. März 1890

Berlin, 26. März. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	25.	26.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	82 —	82 30
Gotthard-Bahn ult.	165 10	164 40
Lübeck-Büchen	174 90	173 70
Mainz-Ludwigshaf.	120 —	120 70
Mecklenburger	167 70	167 70
Mittelmeerbahn ult.	106 50	106 50
Warschau-Wien ult.	194 25	193 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	57 20	57 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	107 70	107 —
do. Wechslerbank	107 —	106 20
Deutsche Bank	168 30	167 70
Disc.-Command. ult.	231 10	230 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	168 50	168 —
Schles. Bankverein	124 20	124 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	— —	135 —
Bismarckhütte	209 —	209 —
BochumGussstahl.ult.	180 —	174 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	167 —	167 40
do. Pferdebahn	140 70	140 70
do. verein. Oelfabr.	90 70	91 —
Donnersmarckh. ult.	81 70	81 50
Dortm. Union St.-Pr.	95 50	93 80
Erdmannsdrf. Spinn.	97 20	97 90
Fraust. Zuckerfabrik	152 20	150 —
Giesel Cement	127 80	— —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	163 10	163 50
Hofm. Waggonfabrik	168 —	167 —
Kattowitz. Bergb.-A.	136 80	136 10
Kramsta Leinen-Ind.	140 50	141 —
Laurahütte	145 80	145 20
NobelDyn. Tr.-C.ult.	146 50	146 —
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	102 20	102 10
do. Eisen-Ind.	182 50	180 —
do. Portl.-Cem.	— —	120 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	114 20	114 70
Redenhütte St.-Pr.	116 75	118 —
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	156 —	155 20
do. Dampf.-Comp.	119 20	— —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	179 —	177 —
do. St.-Pr.-A.	179 —	176 50
Tarnowitzer Act.	22 50	23 —
do. St.-Pr.	92 —	90 50

Cours vom	25.	26.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 70	106 —
do. do. $3^1/_2$%	101 40	101 20
Posener Pfandbr. 4%	101 70	101 70
do. do. $3^1/_2$%	98 70	98 70
Preuss. 4% cons. Anl.	105 80	105 60
do. $3^1/_2$% dto.	101 50	101 40
do. Pr.-Anl. de 55	— —	— —
do $3^1/_2$% St.-Schldsch	99 50	99 50
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L.A	99 20	99 20
do. Rentenbriefe	103 90	103 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	99 50	100 —
do. $4^1/_2$% 1879	100 90	100 50
R.-O.-U.-Bahn 4%	100 90	100 50
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 50	94 60
Italienische Rente	92 —	91 80
do. Eisenb.-Oblig.	56 70	56 70
Mexikaner	95 50	95 50
Oest. 4% Goldrente	93 80	94 10
do. $4^1/_5$% Papierr.	— —	73 90
do. $4^1/_5$% Silberr.	74 20	74 20
do. 1860er Loose.	118 50	118 90
Poln. 5% Pfandbr.	66 20	66 10
do. Liqu.-Pfandbr.	61 20	61 20
Rum. 5% Staats-Obl.	96 70	96 70
do. 6% do. do.	103 10	104 60
Russ. 1880er Anleihe	93 70	93 60
do. 1883er do.	111 90	111 40
do. 1889er do.	94 20	94 10
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	98 50	98 20
do. Orient-Anl. II.	— —	68 30
Serb. amort. Rente	82 70	82 20
Türkische Anleihe.	18 10	18 10
do. Loose	78 —	78 —
do. Tabaks-Actien	119 —	118 50
Ung. 4% Goldrente	86 30	86 20
do. Papierrente	83 30	83 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	170 55	170 70
Russ. Bankn. 100 SR.	221 70	221 30
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 50	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $22^1/_2$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	170 20	170 50
do. 100 Fl. 2 M.	169 40	169 80
Warschau 100 SR 8 T.	221 35	220 90

Privat-Discont $3^7/_8$%.

Letzte Course.

Berlin, 26. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Bochumer 171, 50, matt auf den Rückgang von Bochumer.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Berl. Handelsges. ult.	169 —	167 75	Ostpr. Südb.-Act. ult.	91 50	91 12
Disc.-Command. ult.	230 75	229 87	Drtm. Union St. Pr. ult.	94 75	93 12
Oesterr. Credit. ult.	168 75	167 75	Franzosen ult.	94 12	93 67
Laurahütte ult.	146 37	144 75	Galizier ult.	81 87	82 —
Warschau-Wien ult.	193 75	193 75	Italiener ult.	92 —	91 62
Harpener ult.	215 75	211 50	Lombarden ult.	52 75	52 75
Lübeck-Büchen ult.	173 87	174 12	Türkenloose ult.	78 —	78 —
Dresdener Bank ult.	155 50	154^7_8 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	120 —	120 37
Hibernia ult.	187 50	184 50	Russ. Banknoten ult.	221 75	221 50
Dux-Bodenbach ult.	206 75	208 —	Ungar. Goldrente ult.	86 25	85 75
Gelsenkirchen ult.	177 75	176 —	Marienb.-Mlawka ult.	60 50	60 25

Producten-Börse.

Berlin, 26. März, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 194, 75. Juni-Juli 194. 75. Roggen April-Mai 169, 50. Juni-Juli 165. 25. Rüböl April-Mai 67, 60, Septbr.-Oct. 56, 50. Spiritus 70er April-Mai 33. 90. August-Septbr. 35, 10. Petroleum loco 23, —. Hafer April-Mai 162. 25.

Berlin, 26. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.			Rüböl pr. 100 Kgr Still.		
April-Mai	196 25	194 25	März	68 60	68 60
Juni-Juli	196 25	194 25	April-Mai	67 70	67 60
Septbr.-October	185 75	184 —	Septbr.-October	56 50	56 50
Roggen p. 1000 Kg. Flauer.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt. Fester.		
April-Mai	170 —	169 25	Loco 70er	34 10	34 20
Juni-Juli	167 75	165 25	April-Mai 70er	33 90	34 —
Septbr.-October	156 75	156 25	Juni-Juli 70er	34 40	34 50
Hafer pr. 1000 Kgr.			August-Septb. 70er	35 20	35 30
April-Mai	162 50	162 —	Loco 50er	53 80	53 90
Septbr.-October	145 —	144 75			

Stettin, 26. März. — Uhr — Min.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.			Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
April-Mai	187 —	186 50	März	68 —	68 —
Juni-Juli	189 50	189 —	April-Mai	68 —	68 —
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
April-Mai	164 50	164 50	Loco 50er	53 20	53 30
Juni-Juli	164 —	164 —	Loco 70er	33 50	33 60
Petroleum loco	11 90	11 90	April-Mai 70er	33 70	33 70
			August-Sept. 70er	34 80	35 —

= **Grünberg,** 25. März. [Getreide- und Productenmarkt.] Am gestrigen Wochenmarkt war die Zufuhr eine sehr rege. Bezahlt wurden pro 100 Klgr. Weizen 18,40—18,00 Mark, Roggen 17,40 bis 17,00 Mark, Gerste 15,00 Mark, Hafer 16,60—16,20 Mark, Kartoffeln 2,75 (wesentlich im Preise zurückgegangen), Stroh 6—5 Mark, Butter (Kilogr.) 2,40—2,20 M., Eier (Schock) 2,60—2,40 M. Für Fleisch wird wird hier gezahlt: pro Kilogramm Schweinefleisch 1,20 M., Schöpsenfleisch 1,00 M., Rindfleisch 0,90 M. und Kalbfleisch 1,00 M. — Die Witterung ist seit gestern wieder günstig.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 25. März. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 21. bis incl. 24. März. Am 21. März: Dampfer „Max", 12 Kähne, leer von Stettin nach Breslau. Dampfer „Martha", 7 Kähne, leer von do. nach do. Dampfer „Emanuel", 13 Kähne, leer von do. nach do. Dampfer „Gross-Glogau", 17 Kähne, leer von do. nach do. Dampfer „Loewe", 10 Kähne, leer von Stettin nach Breslau. Dampfer „Maybach", 22 Kähne, leer von do. nach do. Dampfer „Schlesien" mit 5000 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „Adler" von do. nach do. 17 Kähne mit 56 580 Centner Güter von do. nach do. Am 22. März: Dampfer „Hermann", 13 Kähne, leer von Stettin nach Breslau. Dampfer „Robert", 3 Kähne mit 19 000 Ctr. Güter, 1 leerer Kahn, von do. nach do. Dampfer „Königin Louise", von Breslau nach Stettin. Dampfer „Emilie", mit 2500 Ctr. Güter von do. nach do. 19 Kähne mit 65 300 Ctr. Güter von do. nach do. Am 23. März: Dampfer „Elisabeth", 4 Kähne, mit 17 100 Centner Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „Valerie" 5 Kähne mit 13 200 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Bertha", 15 Kähne, leer von do. nach do. Dampfer „Posen III", 6 Kähne, leer von do. nach do. Dampfer „Martha", von Breslau nach Stettin. Dampfer „Anna" von do. nach do. Dampfer „Prinz Carl" von do. nach do. Schiffer Eduard Zimmermann aus Gurschen leer von Stettin nach Breslau. Schiffer Karl Hoffmann aus Schwusen leer von do. nach do. Schiffer Karl Seeliger aus Lübchen leer von do. nach do. 30 Kähne mit 90 500 Centner Güter von Breslau nach Stettin. Am 24. März: Dampfer „Mark Brandenburg", 16 Kähne, leer von Stettin nach Breslau. Dampfer „Hartlieb", 4 Kähne mit 18 200 Ctr. Güter, 1 leerer Kahn, von do. nach do. Dampfer „Marschall Vorwärts", leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Kaiser Friedrich", leer von do. nach do. Dampfer „Löbel", leer von do. nach do. Dampfer „Fürstenberg", mit 300 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Emanuel", von do. nach do. Dampfer „Gross-Glogau", von do. nach do. 23 Kähne mit 83 700 Centner Güter von do. nach do.

Personal-Veränderungen in der Armee. **Simon**, Major vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, zum Bats.-Commandeur ernannt. **Buchholz**, Major, aggregirt demselben Regt., in dieses Regt. einrangirt. **Krüger-Velthusen**, Major vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, als Bats.-Commandeur in das Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, **Schulz**, Major vom 2. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 77, unter Entbindung von dem Commando als Adjutant bei der 30. Division, in das 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50 versetzt. **Mootz**, Major, aggreg. dem Jäger-Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5, in das 5. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 53 einrangirt. **von Doeming**, Major vom Inf.-Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hann.) Nr. 79, als Bats.-Commandeur in das Inf.-Regt. von Steinmetz (Westf.) Nr. 37, **Haacke**, Major vom Inf.-Regt. Markgraf Carl (7. Brandenburg.) Nr. 60, als Bats.-Commandeur in das 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47 versetzt. **von Natzmer**, Sec.-Lt. vom Gren.-Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreußischen) Nr. 7, zum Pr.-Lt., **von Schweinichen**, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. von Courbière (2. Pos.) Nr. 19, zum Hauptmann und Comp.-Chef, **Jahn**, Sec.-Lt. von demselben Regt., zum Pr.-Lt., **Fürstner**, Sec.-Lt. vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, zum Pr.-Lt., **Bauer**, Sec.-Lt. vom Braunschweig. Inf.-Regt. Nr. 92, zum Pr.-Lt. befördert. **Haack**, Hauptm. von der 4. Ing.-Insp., unter Stellung à la suite dieser Insp. und unter Belassung in dem Commando zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium, sowie bei der Reichs-Rayon-Commission, **Bücking**, Hauptmann à la suite des Garde-Fuß-Art.-Regts., unter Belassung in dem Commando zur Dienstleist. bei dem Kriegsministerium, **von Kries**, Hauptmann und Comp.-Chef vom Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, unter Stellung à la suite dieses Regiments und unter Belassung in dem Commando zur Dienstleist. bei dem Kriegsministerium, **Wasmansdorff**, Hauptm. vom Magdeb. Feld-Artill.-Regt. Nr. 4 und Adjutant bei dem Gen.-Commando des IV. Armeecorps, unter Entbindung von diesem Verhältniß, Stellung à la suite des Regts. und unter Belassung in dem Commando zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium, **Lutz**, Hauptm. und Comp.-Chef vom Niederschles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5, unter Stellung à la suite dieses Regiments und unter Belassung in dem Commando zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium, **Müller I**, Prem.-Lt. à la suite des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11 und Directionsassistent bei den technischen Instituten der Artillerie, unter Entbindung von diesem Verhältniß, Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, und unter Belassung in dem Commando zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium, sämmtlich auf den Etat des Kriegsministeriums übernommen. **Wachs**, Hauptm. und Comp.-Chef vom Inf.-Regt. Frhr. Hiller v. Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59 und commandirt zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium, unter Stellung à la suite des Regts., zum Adjutanten des Directors des Waffen-Departements im Kriegsministerium ernannt. Frhr. **v. Brandenstein I**, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42, unter Beförderung zum Hauptm. und Comp.-Chef in das Inf.-Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Pos.) Nr. 59 versetzt. **v. Goßler**, Oberstlt. und 1. Adj. bei dem Chef des Generalstabes der Armee, unter Belassung à la suite des Thüring. Hus.-Regts. Nr. 12, zum Chef der Central-Abtheilung des Großen Generalstabes, **Zahn**, Major vom Großen Generalstabe, unter Stellung à la suite des Generalstabes der Armee, zum 1. Adj. bei dem Chef des Generalstabes der Armee ernannt. **v. Groß gen. v. Schwarzhoff**, Major vom Generalstabe der 14. Division, unter Versetzung zum Großen Generalstabe, als Generalstabsoffizier zum Stabe der 3. Armee-Inspection, Frhr. **v. Lüdinghausen gen. Wolff**, Major vom Generalstabe des Garde-Corps, unter Versetzung zum Großen Generalstabe, als Generalstabsoffizier zum Stabe der 5. Armee-Inspection commandirt. **v. Wittken**, Major vom Generalstabe der 10. Division, zum Generalstabe des Garde-Corps, **v. Bagensky**, Hauptmann vom Generalstabe der 2. Garde-Inf.-Div., als Comp.-Chef in das Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, **v. Reibnitz**, Hptm. v. Generalstabe d. Garde-Corps, zum Generalstabe d. 2. Garde-Inf.-Div., **Graf von Bredow**, Prem.-Lt. vom 1. Garde-Drag.-Regt. Königin von Großbritannien und Irland, unter Entbindung von dem Commando zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe, Beförderung zum Hauptmann und Ueberweisung zum Generalstabe des Garde-Corps, in den Generalstab der Armee versetzt. **von Bülow**, Hauptmann vom Generalstabe der 1. Division, als Comp.-Chef in das Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3, **Riemann**, Hauptmann vom Generalstabe des 1. Armee-Corps, zum Generalstabe der 1. Division, **Dunin v. Przychowski**, Prem.-Lt. vom Großherzogl. Mecklenburg. Gren.-Regt. Nr. 89, unter Entbindung von dem Commando bei dem Großen Generalstabe, Beförderung zum Hauptmann und Ueberweisung zum Generalstabe des 1. Armee-Corps, in den Generalstab der Armee, **v. Massow**, Oberstlt. à la suite des Generalstabes, unter Entbindung von dem Commando nach Würtemberg und unter Einrangirung in den Generalstab der Armee, zum Chef des Generalstabes des 2. Armee-Corps ernannt. **von Twardowski**, Hauptmann à la suite des Generalstabes und vom Nebenetat des Großen Generalstabes, Vermess.-Dirigent bei der topographischen Abth. der Landesaufnahme, unter Beförderung zum Major und unter Belassung beim Generalstab der 3. Div., in den Generalstab der Armee einrangirt. **v. Alten**, Oberstlt. vom 2. Garde-Regt. zu Fuß, commandirt zur Dienstleistung bei dem General-Commando des III. Armee-Corps, unter Zurückversetzung in den Generalstab der Armee, zum Chef des Generalstabes des III. Armee-Corps ernannt. **von Goßler**, Major vom Generalstabe der 6. Division, zum Generalstabe des III. Armee-Corps, **Gündell**, Hauptmann vom großen Generalstabe, zum Generalstabe der 6. Division, Frhr. **v. Vietinghoff, genannt Scheel**, Major vom Generalstabe der 5. Division, zum großen Generalstabe, **v. Dassel**, Hauptm. und Comp.-Chef vom Garde-Schützen-Bataillon, unter Ueberweisung zum Generalstabe der 5. Division, in den Generalstab der Armee versetzt. **Hoffmeister**, Hauptmann und Comp.-Chef vom 2. Hess. Infanterie-Regiment Nr. 82, unter Beförderung zum Major und Ueberweisung zum Generalstabe der 10. Division, in den Generalstab der Armee zurückversetzt. **Budde**, Major vom großen Generalstabe, zum Generalstabe der 14. Division, **v. Natzmer**, Major vom Generalstabe der 19. Division, in den großen Generalstab versetzt. Frhr. **v. Soden**, Königl. Württemberg. Hauptmann à la suite des Königl. Württemberg. Generalstabes, commandirt beim Generalstabe des X. Armee-Corps, tritt zum Generalstabe der 19. Division über. **v. Diringshofen**, Hauptmann vom großen Generalstabe, zum Generalstabe des X. Armee-Corps versetzt. Frhr. **v. Liechtenstern**, Major vom Generalstabe des XIV. Armee-Corps, als Bats.-Commandeur in das Inf.-Regiment Freiherr v. Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16 versetzt. **v. Blankenburg**, Major vom Inf.-Regt. Nr. 129, unter Ueberweisung zum Generalstabe des XIV. Armeecorps, in den Generalstab der Armee zurückversetzt. **v. Rohr**, Hauptmann vom Generalstabe des XV. Armeecorps, zum großen Generalstabe versetzt. Frhr. **v. Schlotheim**, Major vom Generalstabe des Gouvernements von Straßburg i. E., zum Chef des Generalstabes dieses Gouvernements, **von Twardowski**, Major vom Generalstabe des Gouvernements von Metz, zum Chef des Generalstabes dieses Gouvernements ernannt. **von Taysen**, Generalmajor vom Neben-Etat des großen Generalstabes und Chef der kriegsgeschichtlichen Abtheilung, in den Generalstab der Armee versetzt. **v. Igel**, Oberst und Abtheilungs-Chef im großen Generalstabe, der Rang eines Brigade-Commandeurs verliehen. **v. Bernhardi**, Rittmeister und Escadr.-Chef vom Westfäl. Ulanen-Regt. Nr. 5, unter Beförderung zum Major und unter Ueberweisung zum großen Generalstabe, in den Generalstab der Armee zurückversetzt. **v. Twardowski**, Hauptm. und Compagnie-Chef vom 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, unter Beförderung zum Major und Ueberweisung zum großen Generalstabe, in den Generalstab der Armee versetzt; zugleich zur Dienstleistung bei der 28. Division commandirt. **Deines**, Hauptm. à la suite des Rhein. Fuß-Art.-Regts. Nr. 8 und vom Neben-Etat des großen Generalstabes, **v. Kurowski**, Hauptm. à la suite des Generalstabes und vom Neben-Etat des großen Generalstabes, Vermessungs-Dirigent bei der trigonometr. Abtheilung der Landes-Aufnahme, **Riemann**, Pr.-Lt. vom Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpr.) Nr. 3, unter Beförder. zum Hauptmann und unter Belassung zur Dienstleistung beim großen Generalstabe, als aggregirt zum Generalstabe der Armee versetzt. **Graf v. Schmettau**, Major, aggregirt dem Generalstabe, unter Ueberweisung zum großen Generalstabe und unter Belass. in dem Commando bei der Gesandtschaft in Brüssel, **John v. Freyend**, Hauptm., aggreg. dem Generalstabe, unter Belassung bei dem großen Generalstabe, **Liman**, Hauptm., aggregirt dem Generalstabe, unter Belassung bei dem großen Generalstabe, in den Generalstab der Armee einrangirt. **v. Katzler**, Major vom Generalstabe der Cav.-Division des I. Armee-Corps, zum großen Generalstabe versetzt und gleichzeitig zur Dienstleistung bei des Prinzen Albrecht von Preußen, Königl. Hoheit, behufs Verwendung als Militär-Gouverneur der Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht von Preußen, Kgl. Hoheiten, commandirt. **Salzmann**, Hauptmann vom Inf.-Regt. Nr. 131, unter Versetzung als Comp.-Chef in das Inf.-Regt. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30, zum 1. April d. J. von dem Commando zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe entbunden.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Julie Vogel** mit Hrn. Amtsrichter **Carl Fehmer**, Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Amtsrichter **Hinderer**, Schönau (Katzbach). Hrn. Flügel-Adjutanten **Georg Prinz zu Bentheim und Steinfurt**, Koburg. — Eine Tochter: Hrn. Dr. **B. Knips-Hasse**, Wahlstatt.

Gestorben: Hr. Pastor **Johannes Kutzsch**, Hartmannsdorf. Herr Herzogl. Koburg-Gothaischer Hausstallmeister a. D. **Georg Ulrich v. Hochwächter**, Berlin. Frau Professor **Franziska Dorn**, geb. **Wurmser**, Berlin. Herr Geh. Rechnungsrath a. D. **Eduard Berkofsky**, Berlin.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle 688.
Frau Schatz, Rittergutsbes., u. Familie, Marienheim. Cohn, Director, Berlin. Kalb, Kfm., Hanau. Zahn, Kfm., Mainz. Wiesner, Kfm., Dresden. Wiesner, Kfm., Bunzlau. Pithau, Kfm., Hohenlimburg. Friede, Kfm., Berlin. Philippsborn, dto. Kingston, Kfm., London. Staiger, Kfm., Berlin. Wisselink, dto. Michnick, Fabrikant, Bielitz. Graf Czarnecki, Rtgtsbes., n. Gem., Ruskow. Dieling, Ingenieur, Wien. Hauffen, Fabrik., Neumünster. Lütgenau, Kfm., Hückeswagen.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Dr. Born, Sanitäts-Rath, Greiffenberg. Dr. Schmula, Oberstabsarzt, Gleiwitz. Steenebrügge, Kfm., Aachen. Winter, Kfm., Elberfeld. Stuhl, Kfm., Pforzheim. Paulsen, Kfm., Elberfeld. Metzler, Kfm., Hanau. Burchartz, Kfm., Elberfeld. Mann, Kfm., Barmen. Blauschild, Kfm., Warschau. Streitenfeld, Techniker, Berlin. Bauscher, Kfm., Hanau. Wüster, Kfm., Barmen. Sigl, Kfm., Paris.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Springer, Apoth., Berlin. Jacob, Maurerm., Bentschen. Weickert, Kfm., Altenburg. Bierhoff, Kfm., Weißenfels. Hansen, Kfm., Berlin. Frau Particuliere Garus n. Töchtern, Beuthen. Arnold, Kfm., Plauen. Kamps, Kfm., Brandenburg. Fritsch, Kfm., Dresden. Wieland, Fabrikant, Schömberg.

Hôtel du Nord. Neue Taschenstraße 18. Fernsprechstelle 499.
Frau Baronin v. Kryger, Rgb., n. Tocht., Niechcice. Frau Dehnel mit Begl., Warschau. v. Zelawski, Rgb., Golina. Dr. Wagner, Sanitätsrath, Königshütte. Hirschhorn, Kfm., Mannheim. Metzel, Kfm., Stettin. Dyhr, Kfm., Reichenbach. Mosler, Kfm., Berlin. Kächel, Fabrikant, Berlin. Hering, Kattowitz. Steinfeld, Kfm., Hannover. Koppel, Kfm., Dresden. Kolb, Kfm., Mainz. Frl. Aschersleben, Ratibor. Frau Jonas, Obernigk.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
Schlitt, Direct., n. G., Zülz. Brandt, Fabrikbes., n. G., Neustadt OS. Sommerfeld, Oberamtmann, n. G., Gr.-Wartenberg. Kopf, Kfm., n. G., Hamburg. Frau Kfm. Glogauer, Falkenberg. Frl. Glogauer, Falkenberg. Schlütow, Rentier, Hannover. Großer, Fbrkbs., Warschau. Dr. Fromm, Arzt, Breslau. Kleinmichel, Landw., Frauenhayn. Steckelmann, Kfm., Berlin. Mann, Kfm., Dresden.

Courszettel der Breslauer Börse vom 26. März 1890.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Beunruhigt durch Strikeberichte.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl.Stdt.-Anl.	4	101,45 bz	101,30 G
do. do.	$3^1/_2$	—	—
D. Reichs-Anl.	4	106,45 G	106,50 G
do. do.	$3^1/_2$	101,30 B	101,30 ebzG
Liegn. Std.-Anl	$3^1/_2$	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,00 G	105,85 bz
do. do.	$3^1/_2$	101,60 bzB	101,35 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. Schuldsch.	$3^1/_2$	99,00 G	99,25 G
Prss.Pr.-Anl.55	$3^1/_2$	—	—
Pfdbr. schl. altl.	$3^1/_2$	99,40 B	99,30 G
do. Lit. A....	$3^1/_2$	99,25 bzG	99,40 bzB
do. Rusticale.	$3^1/_2$	99,25 bzG	99,40 bzB
do. Lit. C....	$3^1/_2$	99,25 bzG	99,40 bzB
do. Lit. D....	$3^1/_2$	99,25 bzG	99,40 bzB
do. altl......	4	100,50 G	100,50 G
do. Lit. A....	4	100,50 G	100,50 G
do. neue.....	4	100,50 G	100,50 G
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	100,50 G	100,50 G
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101,50 bzG	101,50 bzG
do. do.	$3^1/_2$	99,00 bzB	98,80 bzB
Centrallandsch.	$3^1/_2$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,70 B	103,70 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	$3^1/_2$	99,15 B	99,10 B

(Randvermerk: 5000er 1,60 bz)

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	$3^1/_2$	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	$4^1/_2$	—	—
Schl.Bod.-Cred.	$3^1/_2$	98,10 B	98,00 bz
do. Serie II.	$3^1/_2$	98,10 B	98,00 bz
do. do.	4	101,00 bz	101,00 bz
do. rz. à 110	$4^1/_2$	110,25 bz	110,10 G
do. rz. à 100	5	103,10 B	103,10 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	$4^1/_2$	—	101,50 bz
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,00 B	101,00 B
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	4	99,75 B	99,50 B

(Randvermerk: kl. 1,25 bz)

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	99,50 G	99,50 G
Ndrsch. Zweigb.	$3^1/_2$	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen $3^1/_2$% Consols
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)

			vorig. Cours.	heutig. Cours.
abgest.	Brsl.Schwd.Frb. Lit. H.	4	101,00 G	100,90 G
	dto. dto. v. 76.	4	101,00 G	100,90 G
	OS.Eis.-Pr. Lit.F	4	101,00 G	100,90 G

(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

			vorig. Cours.	heutig. Cours.
abgest.	OS.Eisb.-Pr.L.H.	4	101,00 G	100,90 G
	dto. dto. v. 79.	$4^1/_2$	101,00 G	100,90 G
	R.-O.-E.-Pr. S.II.	4	101,00 G	100,90 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegebene Dividenden 1888. 1889.

	1888	1889	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	$2^1/_4$	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	1	—	—	—
Lübeck-Büchen.	$7^1/_2$	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	$4^1/_2$	—	119,75 G	—
Marienb.-Mlwk.	3	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
Egypt.Stts.-Anl.	4	94,25 G	94,50 B
Griechisch. Anl.	5	—	—
do. cons. Goldr.	4	—	—
do. Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente. .	5	91,75 bzG	92,40 B kl. 2,90 bz
do. Eisenb.-Obl.	3	57,00 G	57,00 B
Krak.-Oberschl.	4	—	98,00 bz
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	95,00 G	95,50 B
Oest.Gold-Rente	4	93,70 B	93,70 B
do. Pap.-R. F/A.	$4^1/_5$	—	—
do. do. M/N.	$4^1/_5$	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	$4^1/_5$	73,75à4,00 bz	74,30 bzG
do. do. A/O.	$4^1/_5$	—	—
do. Loose 1860	5	119,00 G	118,50 B
Poln. Pfandbr. .	5	66,15 B	66,00 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	61,00 B	61,00 G
Rum. am. Rente	4	85,25 B	85,50 B
do. do. do.	5	96,90 bz	97,00 bzB
do. do. kleine	—	97,50 G	97,05 bz
do. Staats-Obl.	6	103,50 B	103,50 B
Russ. 1880er Anl.	4	93,10 G	93,50 bz
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	68,10 G	68,40 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,00 G	18,15 B
do. 400 Fr.-Loose	fr	79,00 bzG	78,25 G
Ung. Gold-Rente	4	86,10 G	86,15 bz 500er 7,25 bz
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	$4^1/_2$	99,60 G	100,00 B zq00
do. Pap.-Rente	5	83,40 B	83,15à25 bz kl. 4,

Bank-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben Dividenden 1888. 1889.

	1888	1889	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	$6^1/_2$	7	108,50 B	107,00 bzB
do. Wechslerb.	6	7	106,00 bzG	106,00 G
D. Reichsb.*) . .	$5^2/_5$	7	—	—
Oesterr. Credit.	$9^1/_{16}$	$10^5/_8$	—	—
Schles. Bankver.	7	8	124,50 B	123,75à50 bzB
do. Bodencred.	6	6	122,00 B	121,25 bz

*) Börsenzinsen $4^1/_2$ Procent.

Industrie-Papiere.

	1888	1889	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes....	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	130,00 B	130,00 B
do. Strassenb.	7	6	140,00 ebB	140,50 bz
do. Wagenb.-G.	9	12	167,00 G	167,00 G
Donnersmrckh.	3	4	81 à 1,65à1,	81,50à1,00 à
Erdmnsd. A.-G.	6	$6^1/_2$	—	—
Frankf. Güt.-Eis	$4^1/_2$	$^1/_2$	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	—
Kattow. Brgb.A.	—	—	137,00 B	136,25 bzG
O-S. Eisenb.-Bd.	$5^1/_2$	—	102à3,00 bzB	102,50 à 2,00
do. Eis.-Ind.A.-G	—	14	—	—
do. Portl.-Cem.	10	10	126,50 B	126,50 G
Oppeln. Cement	6	7	115,50 B	114,50 G
Schles. C. Giesel	12	10	—	—
do. Dpf.-Co.	$8^1/_2$	7	119,00 G	118,75 bz
do. Feuervers.	$31^2/_3$	$33^1/_3$	p.St. 2060 B	p.St. 2060
do. Gas-A.-G.	$6^1/_2$	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	$6^2/_3$	117,00 G	117,00 G
do. Lebensvers.	4	—	p.St —	p.St. —
do. Leinenind. .	$7^2/_3$	—	140,50 G	140,50 G
do. Cem. Grosch.	$18^1/_2$	$14^1/_2$	—	158,00 G
do. Zinkh.-Act.	9	—	178,00 B	178,90 bzB
do. do. St.-Pr.	9	—	178,00 B	178,90 bzB
Siles. (V. ch. Fab)	7	8	137,00 B	137,00 B
Laurahütte	$6^1/_2$	—	146,50 B	146,00 bz
Ver. Oelfabrik.	$5^3/_4$	—	90,25 G	90,25 G

(Randvermerke: 2,25à1,75 bz; a2,65à2,25 bzB)

Wechsel-Course vom 26. März.

Amsterd. 100 Fl.	$2^1/_2$	8 T.	168,85 B
do. do.	$2^1/_2$	2 M.	167,90 G
London 1 L.Strl.	4	8 T.	20,36 bz
do. do.	4	3 M.	20,225 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,70 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	$5^1/_2$	3 W.	—
Warsch. do.	$5^1/_2$	8 T.	221,25 G
Wien 100 Fl. . .	4	8 T.	171,25 G
do. do.	4	2 M.	169,00 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländisches Papiergeld.

	voriger Cours.	Heutiger Cours.
Oest. W. 100 Fl. . .	170,80 bz	170,85 bz
Russ. Bankn. 100 SR	220,90 bzB	221,90 bz

Breslau, 26. März. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss	18	80	18	60	18	20	17	80	17	20	16	70
Weizen, gelb	18	70	18	40	18	10	17	70	17	10	16	60
Roggen...........	17	—	16	80	16	60	16	30	16	10	15	90
Gerste...........	18	—	17	30	15	80	15	30	14	30	12	80
Hafer............	16	60	16	40	16	20	16	—	15	80	15	40
Erbsen...........	18	—	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare. M	Pf
Raps..........	28	—	26	—	24	50
Winterrübsen ...	27	60	26	—	24	40
Sommerrübsen ..	—	—	—	—	—	—
Dotter.........	—	—	—	—	—	—
Schlaglein.....	21	75	20	50	18	25
Hanfsaat.......	—	—	—	—	—	—

Breslau, 26. März. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29,50—30,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,50 bis 27,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,60—10,00 M. b) ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 25,75—26,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 11,00—11,40 M., b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 26. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 175,00 Br., April-Mai 175,00 Br., Mai-Juni 177,00 Br., Juni-Juli 179,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per März 165,00 Br., April-Mai 162,00 Br., Juli-August 151,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per März 71,00 Br., Sept.-Octbr. 61,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 50er 52,10 Gd., 70er 32,50 Gd., April-Mai 70er 32,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 27. März:
Roggen 175,00, Hafer 165,00, Rüböl 71,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 26. März: 50er 52,10, 70er 32,50 Mk.

Verantwortlich: Für d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.